

Zifferblatt und 1
Diebebeute mit
et das Krimi
auf dem Parkplatz
aufgebrochen und
braunem Baum
eine Kermel bes
lichen Spezialität
nhol einen Zelt.
Lederlutteral —
getilte, fast neu
milde und andere
Angaben zu

" zu läuten
ndt Quere in Tis
herrliche Zeit um
lich um 10,30 Uhr
zu läuten, ohne
etrieb gesetzte bitte
urmes gehörten
Umgebung herum
ten sich Hunderte
hend das gehörte
Tages bauen la
ell und verhindern
die Läuten. Als
arzen, begann das
mutungen wurden
dene Nummer in
später von Worte
war, vorerst die
en und lobten in
es vornehmen so
Arends, als sich
angesammelt hatte
von einem Arzt
klärung zu geben

t. folgender meh
Märkte führt
abendlich um 10,30
zeitung die ver
der Entfernung lädt
gleichen in Vertrag
ziemlich schnell
fertig und nicht mehr
erhenden Leidens
des Pünktchens
die Blätter am
die Meisterschule
riffelnde Läuten
der dortigen Rinde
betrieb gesetzte nach

gefangen

e in Wasserlinie
des einen über 150
er Kümmel, auch
Dolphin der Nord
ordnung Zahlmesser
den um das Schiff
ern, da er die an
 Meter lange ih
n Tiss verarbeitet

gespräch
sident
CIRCUS
BURGER
ET Sie
die zu seinen
Söhnen
gen
ittags-
se jeder sonn-
und Mittwoch
Uhr stattfindet.
Uhr mit vollem
Erwachs. und
40,50,60 Pf. usw.
ands 8 Uhr
außwärts

ören
eitung!
:

5. Februar

15. Wir Jung
alienische Tenore
10,00 Übertritt
Glockenmobilphon
körperliche Er
studentischen Ja
jernen Ländern
18,40 Der kom
Kampf; 19,00
Röhr: Unterhal
0,00 Kermel;
icht für die Land
Kurgazochichten
Dienst; 20,15
Stunde der Ra
zung Frankfurt:
zum deutschen
0,00 Das Feldjäger
; 22,00 Wetter
Gazochichten;
Gesmetterbericht;
gung Hamburg:
ein Walzer von

Nummer 40 — 34. Jahrgang
zweimal 8 mit wöchentlich mit der illustrierten Stadta
zeitung "Der Beobachter" und weiteren Zeitungen
Wochende Beilage:
Zeitung 8 mit St. Beobachter und Beilage 8, 1,70
Zeitung 8, ohne St. Beobachter u. mit Beilage 8, 2,20
Zeitung 8 ohne St. Beobachter u. ohne Beilage 8, 1,70
Gesamtkosten 10 Pf., Sonntags 10, Sonntag-Nr. 20 Pf.

Sächsische Volkszeitung

Redaktion: Dresden-Altstadt, Poststr. 21, Telefon 20711 u. 20712
Geschäftsführer, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei
u. Verlag Th. & S. Windfuhr, Poststr. 17, Telefon 20102,
Telegraph: Nr. 1025, Stadt: Dresden-Altstadt Nr. 9478

**Unabhängige Tageszeitung
für christliche Politik u. Kultur**

Ausgabe A mit Benno-Blatt

Sonnabend, 16. Februar 1935

Verlagsort: Dresden
Rechte gegeben: die Spalte 20 um beide Seiten 8 Pf.,
— für Familienangehörige und Stellungnahme 8 Pf. —
für Werbezwecken können wir keine Gewähr leisten

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, elektrisches
Betriebsunterbrechungen hat der Verleger oder sein
Vertreter, falls als Zeitung in beschränktem Umfang,
verändert oder nicht erscheint — Erfüllungsamt Dresden

Um die Antwort an Paris und London

Vermutungen der französischen und englischen Presse über die übermittelte Stellungnahme Deutschlands zu den Londoner Vorschlägen

Das Rätselraten der Pariser Presse

Im Brennpunkt der heutigen Erörterungen in der gesamten Welt Presse steht die rasche Antwort, die die deutsche Regierung über die Vorschäfte von Frankreich und England den Regierungen in Paris und London zu den Londoner Vorschlägen hat zu kommen lassen. (Vergl. hierzu die Meldung auf Seite 5.)

Selbstverständlich handelt es sich bei den Presseerörterungen um Kombinationen und Vermutungen, da der Inhalt der bewußten Antwort vor Sonnabend nicht bekanntgegeben werden dürfte.

Die Pariser Morgenpresse unterstreicht, daß die deutsche Antwort, die nur zwei Schreibmaschinen Seiten umfaßt, gleichzeitig allgemein gehalten sei. — Petits Parisiens erklärt, die deutsche Antwort sei höflich und nehme das Londoner Protokoll als Untering für weitere freie, gleichberechtigte Verhandlungen an. Berlin begrüßte den Plan eines Luft-Vertrages mit ausgesprochener Sympathie, spielt aber auf die anderen Punkte, die in der französisch-englischen Abrechnung enthalten seien, kaum an und vermeide vorsätzlich die Stellungnahme zum Ostfront und zum Donaupunkt. Insommer rege die Reichsregierung an, die Verhandlungen auf diplomatischem Wege fortzuführen, um den Rahmen der Ansprüche genau festzulegen. Der Berliner Verleger des Blattes glaubt melden zu können, Deutschland bringe seine Genehmigung darüber zum Ausdruck, daß Frankreich und England sich in einzelnen wesentlichen Punkten

geeiht und den Wunsch geäußert hätten, ein Abkommen über die Aussichten zu verwirklichen. Die deutsche Antwort scheine nur hinsichtlich des Luft-Vertrages vollkommen positiv zu laufen; sie lasse aber die Tür für Verhandlungen über die anderen Fragen offen. Vielleicht werden die französische und die englische Regierung bestimmt, sich aufs neue ins Benehmen zu legen und zunächst einmal einen genaueren Plan für die diplomatischen Verhandlungen einzuarbeiten. — Der Berliner Verleger schreibt des Journal deutet — in Beziehungnahme mit anderen Blättern — die Tatsache, daß der Reichsausßenminister den englischen und den französischen Vorschäften gefordert empfunden hat, dorthin, daß Deutschland auf diese Weise absichtlich hohe Unterstreichen wollen, daß es

für kollektive Schritte, selbst wenn es sich um freund

schaffende handele, keine große Vorliebe habe.

Der Figaro erklärt, die Einräumung sei theoretisch günstig;

dass der englische Vorschäfer zuerst empfohlen worden sei, be

deutet, doch man in Berlin der englischen Regierung eine Ver

mittlerrolle zueignen.

Laval prüft

Paris, 15. Febr. Außenminister Laval hat am Donnerstagabend eine ausführliche Mitteilung des französischen Vorschäfers in Berlin, François-Vionnet, über die deutsche Stellungnahme zu den französisch-englischen Vorschäften vom 2. Februar erhalten. Der Außenminister hat unverzüglich mit der Prüfung des Schriftstückes begonnen.

Die Times über den mutmaßlichen Inhalt

London, 15. Febr.

Der Berliner Verleger schreibt, daß sie im Großen und Ganzen einer Fortsetzung der internationalen Verhandlungen genügt sei. Die deutsche Haltung gegenüber gewissen Punkten des Londoner Programms bleibe indessen ziemlich unbestimmt. Auf den Vorschlag eines Luftabkommen für Westeuropa werde ein noch viel größerer Nachdruck gelegt, als allgemein erwartet worden war. Die deutsche Regierung, die vom ersten Augenblick an das lebhafte Interesse dafür gezeigt habe, konzentrierte ihre Aufmerksamkeit fast ausschließlich darauf. Aus diesem Nachdruck könne man schließen, daß die deutsche Regierung bereit sei, sich an Verhandlungen über den Abschluß eines Luftabkommen weder möglich zu beteiligen. — In der Frage eines allgemeinen Wüstungsabkommen habe Deutschland bei seinem Vorschäfert gezeigt, wen man auch glaube, daß diese Sache eine längere Erörterung erfordere, die aber durch den vorherigen Abschluß des Luftabkommen erleichtert werden würde.

Die Pläne für einen zentral-europäischen Vakt, dessentwegen Deutschland bereits Fragen an die zuständigen Regierungen gestellt habe, und für einen Ostvakt, der mit Unterbrechungen seit neun Monaten erörtert worden sei, schien in der deutschen Antwort kaum mehr als erwähnt zu werden; es sei aber zu erkennen gegeben, daß die Vorschäfte zur Kenntnis genommen worden seien, und genau geprüft wurden. Nichts in der deutschen Antwort könne als eine Verwertung eines Teiles des Londoner Programms ausgelegt werden. Wahrscheinlich werde es sich herausstellen, daß die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund überhaupt nicht erwacht werde. Nach Deutschland ist nicht erwacht werden. Nach Deutschland kommt dieser Schritt nur am Ende einer ganzen Reihe von Verhandlungen einzutragen werden, wie dies ja auch direkt in der Londoner Mitteilung angedeutet werde. — Der Verleger schreibt ferner hinzu, wie verlaufe, obgleich man in Berlin politischen Kreisen, daß jetzt nach der deutschen Antwort britische Minister Deutschland einen Besuch abzustatten hofften. Man sei der Ansicht, daß ein solcher Besuch dazu beitragen würde, die Verhandlungen in Gang zu bringen.

Der Kardinalerbischöf von Bordeaux †

Paris, 15. Febr. Der Kardinalerbischöf von Bordeaux, Andouze, ist heute nach 11 Uhr gestorben. Der Erzbischof, der von Alter von 85 Jahren erreicht hat, war seit Januar 1909 in Bordeaux.

Requiem für alle Opfer der Februarunruhen

Wien, 15. Febr.

Donnerstag, den 14. Februar, zelebrierte Kardinal Dr. Müller in der Kathedrale ein Requiem, das nicht nur dem Gedenken an die Gefallenen der Revolution, sondern aller Opfer der Februarunruhen gewidmet war.

Sturm und Hochwasser an der Nordseeküste Sturmverheerungen auf Borkum

Emden, 15. Febr.

In der nordfriesischen Nordseeküste und auf den Inseln herrschte am Donnerstagabendmittag starker Nordweststurm. Der Wasserspiegel erreichte eine außergewöhnliche Höhe und lag im Emdener Außenhafen fast bis an die Oberkante der Kaihäuser. Der höchste Stand war um 22,15 Uhr mit einer Höhe von 2,15 Metern über Normal erreicht. Auch der Wasserspiegel auf der Ems, in die durch den Strom das Wasser des Dollart hineingedrückt wurde, hatte eine außergewöhnliche Höhe aufzuweisen. Auf Borkum wurde um 21 Uhr Windstärke 11

gemessen. Der Sturm rückte hier überaus ungheuer Verwüstungen an. Die Strandmauer des Juwel wurde weiter nach beschädigt. Das bisher 40 Meter hohe Rohr wurde um das Doppelte vergrößert, die obere Plattform vollständig verschoben. Schon 1½ Stunden vor Hochwasser stieg die See ununterbrochen in die gleich hinter der Mauer liegenden Buhnen. Das oben auf der Strandmauer liegende Gleis wurde stark mitgenommen und liegt verbogen da.

Die anderen östlichen Inseln hatten weniger stark gelitten. In den späteren Abendstunden kam der ordentliche Sturm etwas ab, trotzdem wurde aber noch um 24 Uhr Windstärke 9 gemessen. Am Freitag früh ging die Windstärke auf 6 zurück.

Neuer Weltrekord Stuks

Mailand, 15. Febr. Auf der Autostraße von Novara nach dem Meer hat Hans Stuck mit einem Wagen der 5-Liter-Klasse einen neuen Weltrekord aufgestellt. Bei einer der ersten Probefahrten für sein Rennen gelang es ihm, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 330 Stundenkilometern zu erzielen.

Bekanntlich hat Carnicola bei seinem letzten Rennen eine Geschwindigkeit von 317,00 Stundenkilometern erzielt. Stuck war sehr bestrebt über die Ergebnisse seiner Probefahrt, über die Leistungen seines Wagens sowie über die Straßenbeschaffenheit.

Bormarsch auf breiter Front

So kann die Leistung der Kraftverkehrsirtschaft sich im Jahre 1934 charakterisieren. Nach dem Rückgang während der Weltkrise empfing dieser Wirtschaftsweg im Jahre 1933 vom Führer die Parole zur Motorisierung Deutschlands. Die erste Bilanz wurde fast genau vor einem Jahr auf der Automobilanstellung gezeigt und zeigte, daß in beispiellosem Maße der Durchbruch gelungen war. Die hochgewünschten Erwartungen des Jahres 1933 waren noch weit übertroffen worden, und mit noch höheren Erwartungen ging man in das Jahr 1934. Nun ist wieder Bilanzstichlag und wieder werden die Erfolge festgestellt, die das vergangene Jahr brachte und die Aufgaben umrissen, die im kommenden Jahre gelöst werden sollen.

Dank der Initiative der politischen Führung ist in der kurzen Spanne von nur zwei Jahren eine Zusammenarbeit von Wirtschaft, Technik und Verwaltung erreicht worden, die aus Deutschland, das in der Motorisierung hinter der allgemeinen Entwicklung zurückgeblieben war, ein Vorbild für die Welt machte. Das Jahr 1934 war für die Kraftverkehrsirtschaft ein Meilenstein in mehrfacher Hinsicht. Alle Neuerungen auf dem Gebiete des Motorwesens und der Treibstoffwirtschaft fanden besonders Förderung, die den deutschen Neukonstruktionen einen ersten Platz auf den internationalen Automobilauflistungen sicherten. Aber nicht dort bewährte sich deutscher Erfinder- und Organisationsgeist. Mit Stolz konnte der Präsident des Verbandes der Automobilindustrie, Heinrich Dr. Ullmers, bei der Eröffnung der größten internationalen Automobilauflistung der Welt, die jetzt in Berlin stattfindet, darauf hinweisen, daß bei den zwölf wichtigsten großen Rennen Europas im Jahre 1934 am Schluss die deutschen Fahrzeuge an den Siegesmalen hielten. Damit ist der Beweis erbracht worden, daß der deutsche Wagen in seinen technischen Eigenheiten den entsprechenden ausländischen Erzeugnissen nicht nur gleichwertig geworden, sondern ihnen bereits vielfach überlegen ist.

Auch in wirtschaftlicher Beziehung braucht das vergangene Jahr gefordert. Die Produktion der deutschen Kraftfahrzeugindustrie, die im Jahre 1932 nur noch 28 % der Erzeugung des Jahres 1928 betrug, im Jahre 1933 dagegen bereits auf fast 51 %, ansteig, erhöhte sich im Jahre 1934 auf über 55 Prozent. Obwohl im Ausland ebenfalls fast überall ein Wiederaufschwung der Automobilwirtschaft festzustellen ist, reicht die Erholung der Märkte jedoch in seinem Maße an die deutsche Aufmerksamkeit heran. Selbst in den Vereinigten Staaten, die die nachgekroete Steigerung zu verhindern haben, nahm die Automobilherstellung nur um 52 Prozent seit 1932 zu, während die Vergleichsindustrie für Deutschland 32 Prozent beträgt. Und ähnlich wie die Entwicklung der Produktion war auch der Fortschritt in den Ausfertigungen, die in Deutschland ebenfalls weitaus am härtesten zunahmen. Das Ergebnis ist, daß nunmehr auf je 100 Einwohner in Deutschland ein Kraftwagen kommt gegen über 100 Einwohner im Jahre 1922.

Diese letzte Ziffer zeigt, wenn man sie mit der Automobildichte von Frankreich und England vergleicht, wo auf je 22 bzw. 27 Einwohner ein Kraftwagen kommt, aber gleichzeitig auch noch die gewaltigen Aufgaben, die in Deutschland zu lösen bleiben. Von der Herstellung, daß das Automobil ein Luxusgegenstand ist, haben wir uns auch in Deutschland in den letzten Jahren endlich freigesetzt. Gerade die neue Automobilauflistung zeigt die gewaltigen Fortschritte, die in der letztjährigen Konstruktion von mittleren und kleineren Gebrauchswagen gemacht worden sind. Das Automobil ist zu einem zugleichem Verkehrsmitittel weiterer Kreise unterwegs geworden, und soll es nach dem Willen des Führers in noch weit kürzerem Maße werden.

Iwarz ist der Volkswagen, dessen Herstellung Adolf Hitler im vorigen Jahre der Autowirtschaft als Aufgabe stellte, noch nicht am Markt erschienen. Aber es wird sich voraussichtlich nur noch um verhältnismäßig kurze Zeit handeln, bis die fertiggestellten Konstruktionen ihre Veröffentlichung finden und nach ihrer Vorgängertypen angeboten werden können. Dann wird die deutsche Automobilindustrie einen neuen Impuls erhalten, zumal der Erfolg dieses Wagens sich nicht nur auf das Inland befrüchten wird, sondern gewiß auch Internationalelementen im Auslande finden wird. Die Steigerung unserer Kraftfahrzeugausfuhr aber ist die weitere Aufgabe der Kraftverkehrsirtschaft, deren Bedeutung im Hinblick auf eine notwendige Verbesserung der deutschen Exportbilanz außer Frage steht. Betrag der Ausfuhrüberschüsse im vergangenen Jahr immerhin über 24 Millionen RM.

So wird er in diesem Jahre nach der Entwicklung der letzten Monate sicher eine Röhrdziffer erreichen, um dadurch zu einem wesentlichen Devisenfaktor zu werden. Auch hier hat sich die Gemeinschaftsarbeit innerhalb der Automobilindustrie, die zur Bildung einer Exportklasse führte, um den exportierenden Werken die Möglichkeit zu geben, dem durch Zölle oder Valutadumping geführten Wettbewerb auf dem Weltmarkt zu begegnen, bereits deutlich bewährt.

Alle diese Erfolge und auch die Zuversicht an die weiteren Leistungssteigerungen im kommenden Jahre aber wären nicht möglich gewesen, wenn nicht auch der Staat in großzügiger Weise sich der Förderung der Motorisierung Deutschlands angenommen hätte. An die vielen Erleichterungen, die bis zur Steuerreform, jut die neuen Wagen gehen, sei in diesem Zusammenhang erinnert. Die Fertigstellung der ersten Abschnitte der Reichsautobahnen, die noch in diesem Jahre zu erwarten ist, wird einen weiteren starken Antrieb für die Motorisierung unseres Verkehrs geben.

Daneben rückt heute die neue Automobilausstellung in den neuen gewaltigen Hallen am Kaiserdamm ganz anders in das Interesse des deutschen Volkes als früher. Dies hat auch darin wieder seinen Ausdruck gefunden, daß der Führer persönlich die Ausstellung eröffnete, womit er zugleich erneut sein anhaltendes Interesse an dem Aufstieg der deutschen Kraftverkehrswirtschaft bekundete, die es seinen Entschlüssen zu verdanken hat, daß sie im Jahre 1934 die Durchbruchsschlacht gewann, und für das Jahr 1935 mit Zuversicht nicht nur eine Konsolidierung und Befestigung des bisher Erreichten, sondern noch weitere Fortschritte erwarten darf.

Romano Guardini 50 Jahre alt

Am 17. Februar gedenken die deutschen Katholiken voll Dankbarkeit eines Mannes, der Anspruch auf den Raum hat, ihnen in stürmisch bewegten Zeiten ein Vater und Berater gewesen zu sein. Romano Guardini wird an diesem Tage 50 Jahre alt. Hauptordensamt ist die liturgische Bewegung, die viele gleichzeitig Gewordene wieder zur Kirche zurückgeführt und manche Segner der Kirche Verständnis und Hochachtung abgeräumt hat.

Schon über 20000 Besucher auf der Automobilausstellung

Berlin, 15. Febr. Die größte Automobilausstellung der Welt, die am Donnerstagmittag auf dem Messegelände eröffnet wurde, konnte bereits am ersten Tage einen großen Erfolg aufweisen. Außer den 4000 Ehrengästen wurden von 3 Uhr ab, dem Zeitpunkt der allgemeinen Eröffnung für das Publikum, etwa 16 000 Besucher gezählt.

Reichsausminister Treitschke von Neurath eröffnete am Freitagvormittag auf dem Ausstellungsgelände und betrat die bei einem Durchgang durch sämtliche Hallen eingehende die Ausstellung.

Ein Mittäler Hauptmann?

New York, 15. Febr. Die New Yorker Zeitung "Daily News" behauptet, daß das Justizamt der New Yorker Polizei seit langem darüber unterrichtet sei, daß Hauptmann einen Mittäler gehabt habe. Die Behörden warten nur eine günstige Gelegenheit ab, um ihn zu fassen. Lindbergh habe diesen Mittäler auf dem Friedhof von Bronx gesichtet, als er London das Lüpfeld überreichte.

Eine Erklärung Hauptmanns

Huntington, 15. Febr. Der Angeklagte Hauptmann erklärte Pressevertretern auf Anfrage, ob er irgend ein Geständnis abgelegt habe, wenn dies der Fall wäre, so hätte er das Geständnis bereits vor Blomius abgelegt und seiner Frau und seinem Sohn alle diese Anklagungen erfuhr. Er besitzt keinen Cent und mußte sich auf seine Anwälte und auf die Öffentlichkeit verlassen, um die Verhandlungen in finanzieller Hinsicht zu ermöglichen.

Roosevelt kann Hauptmann nicht begnadigen

Washington, 15. Febr. Das Justizministerium erklärte am Donnerstag, daß Präsident Roosevelt im Falle Hauptmanns kein Begnadigungserrecht besitzt, da es sich bei dem Urteil nicht um einen Sprud des Bundesgerichts, sondern eines Gerichtes des Staates New-Jersey handele.

Das Ministerium hat, wie man vermutet, diese Erklärung nach Erhalt eines Sondergesuches von Hauptmanns Mutter abgegeben.

Hungerstreik poln. Aufständischer in Bromberg

Bromberg, 15. Febr. Die Stadt Bromberg ist der Schauplatz eines eigenartigen Hungerstreiks. Seit Montag dieser Woche befinden sich 30 Mitglieder des Verbands der polnischen Aufständischen im Hungerstreik. Diese 30 Mitglieder betreten am Montag geschlossen das Lohol ihrer Bromberger Organisation und geben bekannt, daß sie es nicht eher verlassen und daß sie auch nicht Nahrung zu sich nehmen würden, bevor sie nicht eine Arbeitsmöglichkeit erhalten hätten. Die Aufständischen haben ihre Drohung wahrgenommen und waren nicht dazu zu bewegen, bis heute das Lohol ihrer Organisation

Kleine Chronik

Milbrandseuche in einem Wiener Jirhus

Jahreheide Opfer unter Menschen und Tieren
Wien, 15. Febr. In einem hiesigen Jirhus ist eine schwere Milbrandseuche ausgebrochen. In kurzer Zeit verenden mehrere Pferde und Löwen. Sichere Personen — die Krankheit überträgt sich vom Tier auf die Menschen — wurden mit schweren Krankheitserscheinungen in das Seuchenkrankenhaus eingeliefert.

Zwei Kinder beim Schlittschuhlaufen tödlich verunglückt
Sommerberg (Thüringer Wald), 15. Febr. Auf dem flüssigen Eisloch verunglückten am Donnerstag mehrere Kinder mit Schlittschuhläufen. Möglicherweise ist eine große Eisplatte, die flüssiges Wasser trug. Auf der Scholle befanden sich ein siebenjähriger Junge und ein sechsjähriges Mädchen. Als die Scholle in Stücke zerfiel, gerieten die Kinder unter das Eis und konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Eine Familie königlicher Rausleute willt für Japan.
Berlin, 15. Febr. Der Mitbesitzer eines der größten Konzerne der Welt, Baron Tōjōjiro Miyajima, gewährt am Ende einer mehr jah-

Deutscher Treibstoff für den Volkswagen

Schluss der Hitlerrede bei Eröffnung der Automobil-Ausstellung

In seiner von uns in der gestrigen Ausgabe teilweise bereits veröffentlichten Rede bei Eröffnung der Automobilausstellung führte der Reichskanzler weiter noch folgendes aus:

Die gesamte Kraftverkehrsirtschaft einschließlich dem Straßenbau entlastet das Reich um mindestens 400 000 Millionen Mark dank der heutigen Entwicklung allein an Arbeitslosen- und Fürsorge-Unterstützungen. Sie schafft darüber hinaus aber ein Steueraufkommen, das insgesamt diesem Betrage nur wenig nachsteht.

Also die Summen, die für die direkte und indirekte Förderung dieser zukunftsreichen Industrie ausgebracht werden, stehen — auch unter Einschaltung der Kosten unseres Straßenbaues — in seinem Verhältnis zu dem

ihon heute in Erziehung tretenden Gewinn.

Ich kann mich daher auch heute nur wieder zu dem Programm befehlern, das vor zwei Jahren aufgestellt wurde und das unterdessen so überaus reiche Früchte getragen hat. Höchste hördliche Entgegenkommen und höchste Rücknahme auf den Kraftwagenverkehr und die Kraftwagenindustrie, starke psychologische und materielle Förderung des Kraftwagens im Sport und endlich Förderung und Sicherung des Verkehrs durch die psychologisch überhaupt nicht zu ermessende Bedeutung des Baues unserer Reichsautobahnen. Sie werden in wenigen Jahren eines der gewaltigsten Propagandamittel nicht nur für eine heute vielleicht im ganzen Umfang gar nicht vorausgehende Steigerung des Kraftverkehrs und damit der Produktion sein, sondern auch ein fühliger Anziehungspunkt für viele hunderttausend Bremer. Denn:

Nach Fertigstellung der Reichsautobahnen wird Deutschland das weltweit modernste Autobahnnetz der Welt sein eigen nennen. Ein gewaltiges Dokument friedlichen Fortschritts.

Zu diesen Maßnahmen kommt als weitere Aufgabe die Schaffung des Wagens des breiten Manns. Ich freue mich, daß es der Fähigkeit eines glänzenden Konstrukteurs und der Mitarbeit seines Stabes gelungen ist, die Vorentwürfe für den deutschen Volkswagen fertigzustellen, um die ersten Exemplare ab Mitte dieses Jahres endlich erproben zu können. Ich habe bei der letzten Automobilausstellung ihon erklärt, daß die Erfüllung dieses Auftrages Jahre erfordern kann, allein die Aufgabe muß gelöst werden und daher wird sie auch gelöst.

Unsere Wagen- und Motorenfabrik sind nicht nur die Idioten, sondern wir können mit Stolz sagen: auch mit die besten der Welt. Möge sich dieser Leistung einer einzigartigen Selbstverständlichkeit der deutschen Arbeit nun aber auch der deutsche Kaufmann anschließen. Unsere Ingenieure und Arbeiter können sehr wohl solche Wagen zu bauen. Möge der Deutsche Stolz genug sein, sich ihrer auch zu bedienen!

Im übrigen preisen Sie die Leistung des deutschen Kraftwagenbaus im Rahmen einer internationalen Produktion nur alle selbst. Denn ich erhöhe hiermit die internationale Automobilausstellung 1936 zu Berlin!

in Bromberg zu verlosen. Der größte Teil der Strelkenden ist bereits so erschöpft, daß die Stadtverwaltung sich gezwungen sah, einige ärztliche Hilfe zu kommen zu lassen. Zwei Teilnehmer an dem Hungerstreik wurden in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Die meisten dieser Strelkenden sind Familienväter und seit Jahren arbeitslos.

Reichswart u. Deutsche Glaubensbewegung

Berlin, 15. Febr. Zum Verbot der Wochenzeitung "Der Reichswort" teilt die Deutsche Glaubensbewegung mit, daß ihr jeweils nur die als solche gekennzeichnete Version des "Reichswort" zur Verfügung stand. Das Verbot der Wochenzeitung ist wegen eines in dem übrigen politischen Teil erwähnten Artikels erfolgt, mit dem sich die Deutsche Glaubensbewegung in keiner Weise identifizieren könnte.

Bahnpostwagen in Danzig verbrannt

Danzig, 15. Febr. Die Landespostdirektion Danzig gibt amtlich bekannt: Am Donnerstag um 20 Uhr ist der Bahnpostwagen der polnischen Bahnpost im Zuge 10 Emden — Polen — Rostow nach der Abfahrt aus dem Danziger Bahnhof in Brand geraten und völlig ausgebrannt. Sowohl die polnische Post als auch die Danziger Brieftauben sind vernichtet. Der Brand ist daraus zurückzuführen, daß ein Paket, das wahrscheinlich leicht entzündliche Gegenstände enthielt, explodiert. Das hierdurch entstehende Feuer im Bahnpostwagen konnte wegen der starken Rauchentwicklung nicht sofort gelöscht werden. Mit verbrannt sind die bei der Danziger Post aufgelieferten Briefsendungen nach Ostpreußen (Königsberg und darüber hinaus), Schlesien und Polen (Pommern, Posen, Polnisch-Oberschlesien und südliches Kongresspolen). Unter den Briefsendungen befinden sich 100 Einschreibebriefe nach Polen und je 6 bis 8 Einschreibebriefe nach Ostpreußen und Schlesien.

5 Jahre mit einer Renntierherde unterwegs

Hilfsexpedition eines Kappländers für kanadische Eskimos
London, 15. Febr. Aus Ottawa wird berichtet, daß ein mehr als 60-jähriger Kappländer, Andy Voigt, ein langjähriges Unternehmen von erstaunlicher Schwierigkeit zum erfolgreichen Abschluß gebracht hat. 1929 hatte die kanadische Regierung in Alaska eine Herde von 3000 Rentieren gehaust und Voigt bewußt, sie auf kanadisches Gebiet nach dem Ostufer des Mackenzie-Flusses nahe dem Delta zu treiben, wo die Rentiere

rigen Inspektion reise durch Europa einem Vertreter der deutsch-japanischen Nachrichten eine Unterredung. Milliardenverteilung sind in der Witui-Somei-Familie vereinigt, deren Teilhaber die Häupter der elf Witui-Familie sind. Der Riesenkonkurrenz wird noch heute durch eine Familiengesetz zusammengehalten, das in dem Testamente des Monarchen dieser mächtigen königlichen Rausleute aus dem Jahre 1633 besteht. Die Witui, eine alte Samurai-Familie, betrachten es nicht als ihre Aufgabe, Geld zu verdienen, sondern ihrem Vaterland zu nützen. Darum unterschätzt Baron Takehara Witui die Gründung gemeinsamer Vereinigungen wie die Deutsch-Japanische Gesellschaft in Berlin. Er hat ferner noch dem Vorstand des in Berlin bereits bestehenden Japan-Institutes von einer Zeit in Helsingfors ein japanisches Seminar gegründet, ebenso in Warschau und entsprechende Gründungen in Prag, Wien und Budapest vorbereitet. Darauf, daß Europäer die Möglichkeit erhalten, sich in die Provinz Japans Wissenschaftlich zu vertiefen, will Baron Witui dazu beitragen, daß Japan mit allen Ländern der Welt friedlich und freundlich zusammenarbeiten kann. Über das neue Deutschland erklärt der Baron, daß das neue Gesicht Deutschlands jedem Japaner gefallen müsse. Leider werde von einem Deutschen feindlich gesinnten Presse der Welt ein ganz falsches Bild gemalt. Deshalb freue er sich jedesmal, wenn er einem Freunde das wirkliche Deutschland zeigen kann. Er hofft, auch in Japan aufblitzen solchen zu können, so doch allmählich auch das japanische Volk durch seine Zeitungen die Wahrheit über Deutschland erfuhr.

Rechtsamt der Reichspostdirektion Dresden. Postämter und in der Höhe flache westliche bis südwestliche Winde. Wieder meist trüb und erneut sehr mild, zeitweise Regen. Auch im Gebirge Temperaturanstieg bis Null und darüber je nach Höhenlage.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Postämter und in der Höhe flache westliche bis südwestliche Winde. Wieder meist trüb und erneut sehr mild, zeitweise Regen. Auch im Gebirge Temperaturanstieg bis Null und darüber je nach Höhenlage.

Wie brauchen Ebenfalls wurde r

Es muß möglich sein, dem deutschen Volk einen Kraftwagen zu schenken, der im Preis nicht mehr kostet, als früher ein mittleres Motorrad und dessen Brennstoffverbrauch mögig ist.

Es ist dies nicht nur eine Aufgabe der Automobilindustrie, sondern auch eine Aufgabe unserer Rohstoffproduktion, in diesem ganz besonderen Fall in ihrer Preisgestaltung nicht nur den eminent wirtschaftlichen, sondern auch den nationalen Zweck zu berücksichtigen hat. Gehen wir aber die große Zielsetzung vornehmen, ergibt sich zwangsläufig und von selbst die weitere Aufgabe der Sicherung unjetzt Brennstoffbedarfs. Wir befinden uns aber gerade hier mitten in einer Serie, ich kann schon sagen, umwälzender Entwicklungen. Wir wissen es alle, daß sowohl die Fragen des sozialen Gewissens als auch die des wirtschaftlichen Vertrags in Prinzip gelöst sind. Wo sich aber ein Willen einer Aufgabe ernstlich widmet, wird immer ein Weg zur praktischen Erfüllung gefunden. Wir werden damit ernst der deutschen Volkswirtschaft einen großen Auftrag und unzähligen deutschen Menschen Arbeit und Brod geben. Es ist wichtig, daß die deutsche Kraftwagenindustrie auch hier erkennt, wie groß ihre nationale Aufgabe ist und wie sehr sie in der Konstruktion unjetzt Verkehrsmitte Rücksicht nehmen muß auch auf die Möglichkeit der Herstellung und Verwendung deutscher Betriebsstoffe, um damit, wenn möglich, einen neuen deutschen Wirtschaftszweig ins Leben zu rufen. Nicht minder groß ist dann aber auch die Verantwortung jedes einzelnen Deutschen dieser gemeinsamen nationalen Anstrengungen so vieler bester Männer gegenüber. Dem was die deutsche Wirtschaft hier geleistet hat, werden Sie in wenigen Minuten beobachten können. Es ist eine wahrhaft kolossale Arbeit von Konstrukteuren, Technikern, Werkmeistern, Arbeitern und Kaufleuten, die hier vor Ihren Augen entfaltet wird.

Unsere Wagen- und Motorenfabrik sind nicht nur die Idioten, sondern wir können mit Stolz sagen: auch mit die besten der Welt. Möge sich dieser Leistung einer einzigartigen Selbstverständlichkeit der deutschen Arbeit nun aber auch der deutsche Kaufmann anschließen. Unsere Ingenieure und Arbeiter können sehr wohl solche Wagen zu bauen. Möge der Deutsche Stolz genug sein, sich ihrer auch zu bedienen!

Im übrigen preisen Sie die Leistung des deutschen Kraftwagenbaus im Rahmen einer internationalen Produktion nur alle selbst. Denn ich erhöhe hiermit die internationale Automobilausstellung 1936 zu Berlin!

die Lebensmittelversorgung der an der arktischen Zone leben den Eskimos besser sollten. Im Dezember 1929, also vor mehr als fünf Jahren, setzte sich die Expedition in Bewegung. Sie umschiffte außer Pola noch sechs Eskimostämme, drei andere Lappländer, einen Arzt und einen Geographen. Im Laufe der Zeit gaben sie außer Pola alle Teilnehmer auf und mußten durch neue ersetzt werden. Die große Herde konnte sich nur langsam fortbewegen, da ihr jeden Tag reichlich Zeit nach Süden gegeben werden mußte und das subarktische Klima große Schwierigkeiten verursachte. Schneestürme im Winter und Moskitoschwärme im Sommer hielten die Rentiere auf und trieben sie sogar wiederholzt zurück. Rudel von Wölfen hielten sich beiderseits des Zuges und erbeuteten viele Rentiere. Über Pola segelte der Wölfen Jahr nach dem anderen auf dem Westufer des Mackenzie-Flusses ein. Das Eis begann aber bereits aufzubrechen, und noch mehrere vergebliche Überquerungsversuchen verlieh der beharrlichen Mann den Wölfen auf, um dann, als das Flusswasser wieder gefroren war, seine Herde nach dem vertraglich abgemachten Ziel auf dem Ostufer zu bringen, wo es ausgedehnte und reiche Heideplätze gibt. Ungefähr die Hälfte der Rentiere hatte unterwegs den Tod gefunden, war in jedem Jahr der Wanderung waren zahlreiche Junge gestorben, so daß die Herde nicht weit hinter ihrer ursprünglichen Stärke zurückblieb. Für die notleidenden Eskimos von Pola war ein hochwillkommenes Ereignis.

Auch in einer weisen müssen

dann immer wieder gewisse Veränderungen eintreten, die die Größe und die Qualität der Bevölkerung beeinflussen. Die Größe der Bevölkerung ist eine wichtige Größe, die die Größe der Bevölkerung beeinflussen kann. Die Größe der Bevölkerung ist eine wichtige Größe, die die Größe der Bevölkerung beeinflussen kann.

Die Größe der Bevölkerung ist eine wichtige Größe, die die Größe der Bevölkerung beeinflussen kann.

Auch in einer weisen müssen

dann immer wieder gewisse Veränderungen eintreten, die die Größe und die Qualität der Bevölkerung beeinflussen. Die Größe der Bevölkerung ist eine wichtige Größe, die die Größe der Bevölkerung beeinflussen kann.

Auch in einer weisen müssen

dann immer wieder gewisse Veränderungen eintreten, die die Größe und die Qualität der Bevölkerung beeinflussen. Die Größe der Bevölkerung ist eine wichtige Größe, die die Größe der Bevölkerung beeinflussen kann.

Auch in einer weisen müssen

dann immer wieder gewisse Veränderungen eintreten, die die Größe und die Qualität der Bevölkerung beeinflussen. Die Größe der Bevölkerung ist eine wichtige Größe, die die Größe der Bevölkerung beeinflussen kann.

Auch in einer weisen müssen

dann immer wieder gewisse Veränderungen eintreten, die die Größe und die Qualität der Bevölkerung beeinflussen. Die Größe der Bevölkerung ist eine wichtige Größe, die die Größe der Bevölkerung beeinflussen kann.

Auch in einer weisen müssen

dann immer wieder gewisse Veränderungen eintreten, die die Größe und die Qualität der Bevölkerung beeinflussen. Die Größe der Bevölkerung ist eine wichtige Größe, die die Größe der Bevölkerung beeinflussen kann.

Auch in einer weisen müssen

dann immer wieder gewisse Veränderungen eintreten, die die Größe und die Qualität der Bevölkerung beeinflussen. Die Größe der Bevölkerung ist eine wichtige Größe, die die Größe der Bevölkerung beeinflussen kann.

Auch in einer weisen müssen

dann immer wieder gewisse Veränderungen eintreten, die die Größe und die Qualität der Bevölkerung beeinflussen. Die Größe der Bevölkerung ist eine wichtige Größe, die die Größe der Bevölkerung beeinflussen kann.

Auch in einer weisen müssen

dann immer wieder gewisse Veränderungen eintreten, die die Größe und die Qualität der Bevölkerung beeinflussen. Die Größe der Bevölkerung ist eine wichtige Größe, die die Größe der Bevölkerung beeinflussen kann.

Auch in einer weisen müssen

dann immer wieder gewisse Veränderungen eintreten, die die Größe und die Qualität der Bevölkerung beeinflussen. Die Größe der Bevölkerung ist eine wichtige Größe, die die Größe der Bevölkerung beeinflussen kann.

Faulhaber über die Freiheit der Kirche

Bedeutsame Rede des Münchener Kardinals aus Anlaß des Krönungstages des Heiligen Vaters

"Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit"

Wir haben bereits einen kleinen Auszug aus der Predigt des Kardinals vom Sonntag gegeben. Nun steht uns das Amtblatt der Erzbischöfe Münchens vor, das den Wortlaut der historischen Predigt enthält. Wir entnehmen ihm folgendes:

Am 12. Februar 1922 in St. Peter mit der dreijährigen Krone gekrönt, beginnt unter Heiligem Vater Papst Pius XI. in diesen Tagen das 14. Jahr Seines glorreichen Pontifikates. In immer neuen Lichten leuchtet von Jahr zu Jahr das Christus dieses großen Papstes auf, und immer mehr offenbart Er sich als der Papst, der von der gütigen Vorstellung gerade für unsere Zeit sendung hat. Man muß es gelehrt haben, wie die Augen der deutschen Pilger leuchten, wenn der Heilige Vater auf dem Thron in ihrer Muttersprache zu ihnen spricht und gelegentlich sogar aus deutschen Klöstern ein Wort anfügt, etwa das Wort aus der "Glocke": "Meister muß sich im öffentlichen Leben reden und leuchten."

Seit dem letzten Papstsonntag hat der Heilige Vater außer ungezählten anderen Beweisen väterlicher Überraschung untersehenden, den einsamen Kapuzinerbruder Konrad von Altötting, als neuen Patron unserer Heimat auf die Alte erhoben.

Die deutschen Pilger, die bei diesem Anlaß Pfingsten 1934 in Rom waren, haben es aus den gütigen Worten Seiner Heiligkeit herausgeleucht, mit welcher Liebe der Heilige Vater an den Geschichtsbüchern in unserem Volk Anteil nimmt.

Da müssen auch wir an den Sorgen des Heiligen Vaters Anteil nehmen und mit Ihm darüber trauren,

dass immer noch in England das religiöse Leben mit

deutscher Gewalt unterdrückt wird, dass in Mexiko Kirchengegner bedroht, Kirchen geplündert, katholische Beamte abgezogen werden mögen, weil sie Katholiken sind,

doch überhaupt da und dort in der weiten Welt der Hölle gegen Kirche und Baptismus neu auflodert. Wir trauern mit dem Heiligen Vater über die Anschlungen der katholischen Freiheit und beten mit Ihm um die Freiheit unserer heiligen Mutter der Kirche.

Die Freiheit der Kirche ist eines der größten Gebeten, die in der Liturgie, neben der Reinheit des Glaubens, der Ewigkeit der Gläubigen und dem Frieden. "Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit."

Der Apostel meint zunächst die sittliche Freiheit

die "Freiheit der Kinder Gottes", das Freisein der Seele von Fleisches- und Vorurteilen, von Leidenschaften und Sünden und anderen Hemmungen und Sklavenheiten des seelischen Lebens. Die Freiheit, die auch der deutsche Meister meinte, wenn er sagt: "Die Freiheit ist eines der höchsten Güter des Menschen. Aber nur jener ist frei, welcher sich selber befreie." Der Apostel meint nicht die schrankenlose Freiheit. Schrankenlose Freiheit ist nach dem Zeugnis der Geschichtsbücher ein Freiheit für Unfreie.

Auch in einem geordneten Staats- und Gemeinschaftsleben müssen der schrankenlose Freiheit Schranken ge-

zogen werden, damit nicht Willkür einreiche und die Freiheit als "Dedimental der Kirche" missbraucht werde, wie der Apostel Petrus schreibt (1. Petr. 2, 15 f.). So will ich heute, am Tage des Papstes, über die Freiheit der Kirche zu meinen lieben Diakonien sprechen, über jene Freiheit, welche die Kirche als Pflanzung Gottes, rechtlich geladen als selbständige vollkommenen Gesellschaft auf den kirchlichen Rechts- und Arbeitsgebieten

jordern muß.

Die Freiheit der Kirche ist zunächst

Freiheit zur Ausübung der lath. Religion.

Das Reichskonkordat vom Juli 1933 beginnt im allerersten

Artikel mit dem wütigen Satz:

"Das Deutsche Reich gewährt

die Freiheit des Bekennnisses und der öffentlichen Aus-

übung der

Hier geht es nicht um Machtgelüste der Kirche

Übung der katholischen Religion." Unter Gottesdienst kann also nicht, wie in anderen Ländern, auf das Innere der Kirche eingedrängt und in die Sakristei eingesperrt werden. Wir haben nach dem Konkordat, also nach völkerverbindlich festgelegter Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und dem

Apostolischen Thron, die Freiheit der öffentlichen Aus-

übung der katholischen Religion.

Unter Gottesdienst kann also nicht, wie in anderen Ländern, auf das Innere der Kirche eingedrängt und in die Sakristei eingesperrt werden. Wir haben nach dem Konkordat, also nach völkerverbindlich festgelegter Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und dem

Apostolischen Thron, die Freiheit der öffentlichen Aus-

übung der katholischen Religion.

Unter Gottesdienst kann also nicht, wie in anderen Ländern, auf das Innere der Kirche eingedrängt und in die Sakristei eingesperrt werden. Wir haben nach dem Konkordat, also nach völkerverbindlich festgelegter Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und dem

Apostolischen Thron, die Freiheit der öffentlichen Aus-

übung der katholischen Religion.

Unter Gottesdienst kann also nicht, wie in anderen Ländern, auf das Innere der Kirche eingedrängt und in die Sakristei eingesperrt werden. Wir haben nach dem Konkordat, also nach völkerverbindlich festgelegter Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und dem

Apostolischen Thron, die Freiheit der öffentlichen Aus-

übung der katholischen Religion.

Unter Gottesdienst kann also nicht, wie in anderen Ländern, auf das Innere der Kirche eingedrängt und in die Sakristei eingesperrt werden. Wir haben nach dem Konkordat, also nach völkerverbindlich festgelegter Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und dem

Apostolischen Thron, die Freiheit der öffentlichen Aus-

übung der katholischen Religion.

Unter Gottesdienst kann also nicht, wie in anderen Ländern, auf das Innere der Kirche eingedrängt und in die Sakristei eingesperrt werden. Wir haben nach dem Konkordat, also nach völkerverbindlich festgelegter Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und dem

Apostolischen Thron, die Freiheit der öffentlichen Aus-

übung der katholischen Religion.

Unter Gottesdienst kann also nicht, wie in anderen Ländern, auf das Innere der Kirche eingedrängt und in die Sakristei eingesperrt werden. Wir haben nach dem Konkordat, also nach völkerverbindlich festgelegter Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und dem

Apostolischen Thron, die Freiheit der öffentlichen Aus-

übung der katholischen Religion.

Unter Gottesdienst kann also nicht, wie in anderen Ländern, auf das Innere der Kirche eingedrängt und in die Sakristei eingesperrt werden. Wir haben nach dem Konkordat, also nach völkerverbindlich festgelegter Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und dem

Apostolischen Thron, die Freiheit der öffentlichen Aus-

übung der katholischen Religion.

Unter Gottesdienst kann also nicht, wie in anderen Ländern, auf das Innere der Kirche eingedrängt und in die Sakristei eingesperrt werden. Wir haben nach dem Konkordat, also nach völkerverbindlich festgelegter Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und dem

Apostolischen Thron, die Freiheit der öff

in deutschen
ahres kehrt das
s dem deutschen
haft zurück. Es
Stolze, dessen
soll. Reis-
lich angeordnet,
s am 1. März
in einer kurzen
an diesem Tage

Notizen

Polens Feldzug gegen den Amtsschimmel

Das Warschauer Regierungsblatt *Gazeta Polska* unternimmt einen Feldzug gegen den Wulf von Papier, unter dem die Rente zu erledigen drohen, verlangt die Ausrottung sämtlicher Amtsschimmel und dazu der Voreuthra. In einer Artikelserie veröffentlicht das Blatt zur Erheiterung der Öffentlichkeit besondere Glanzleistungen des Bürokraties. Zuerst hatte sich in dem Blatte der Finanzminister NamysloSKI über die „Republik der Fiktion“ lustig gemacht, die zweitens sich dadurch äußerst wichtig vorkommende Beamte bis zu schwaffen bemühten, und jetzt nötigt die *Gazeta Polska* zwei kuriose behördliche Umfragen fest. Die erste kommt von einer Kreispoststelle, ist an die Bürgermeister und Gemeindesieger gerichtet, betrifft „Die Statistik des Jagdwildes“ und wird als „sehr wichtig“ bezeichnet. Es soll, genau in vierzehn Gruppen registriert, die Zahl des Wildes und der Jagdtage festgestellt werden, die in den Jahren 1932 und 1933 erlegt wurden. Auch die „Eichhörndchen“ kommen in dem Fragebogen vor. So folgen Weisungen, wie und wo die Auskünfte beschafft werden können. Außerdem sollen ungefähr 25000 über den Wildbestand und die Zahl der noch lebenden Jagdtage gegeben werden. Die Angaben sind jedes Jahr bis zum 1. März zu erneuern. Der Termin wird auf keinen Fall verlängert und Entschuldigungen werden nicht angenommen. *Gazeta Polska* verlangt, daß der Verfasser des Umfragebogens fest verhalten werden sollte, die Eichhörndchen zu seiner Privatinformation zu zählen. Der polnische Staat sei nicht neugierig. Ein anderer behördlicher Fragebogen will die gesamte Gegend und die Bevölkerung beschreiben haben, ob alte Schlösser, Ruinen, Kunsthäuser und dergl. vorhanden seien (auch aus primitiven Zeiten mit möglichsten Einzelheiten). Das Gemeindeamt soll jerner Aufschluß geben, welche anthropologische Typ unter der Bevölkerung überwiege, welche ethnischen Eigenschaften die Bevölkerung besitze, ob Menschen aus ausgehobenen Schichten vorhanden sind, ob in der Gegend schwarze Störche, Luchse, Eidechsen vorkommen, ob der Gemeindevorsteher geneigt sei, als Fleischabgabe phänologische (H) Beobachtungen einzufinden, in welchem Maße hier die naturwissenschaftliche Sektion entsprechende Trübsagen einfinden würde. Um Gottes willen keine weiteren Fragebogen einsenden! ruft die *Gazeta Polska*, und ganz Polen lacht.

Gemeinsame Latinität

Es Frankreich und Italien betont man, wenn man sich um Argumente für die Notwendigkeit der Freundschaft zwischen beiden Ländern bemüht, mit Vorliebe die gemeinsame Latinität, die gemeinsame Rasse. Nun ist tatsächlich seit der Eroberung durch Cäsar Jahrhunderte lang viel römisches Blut nach Gallien geflossen, und wir glauben, daß auch die Röschkundigen trotz des keltischen und germanischen Einflusses, den die französische Bevölkerung hat, gegen die These von der gemeinsamen Latinität keinen Einspruch erheben werden. Diese Gemeinsamkeit hat allerdings nicht verhindert, daß im Laufe der Geschichte Franzosen und Italiener sich häufig als Gegner gegenüberstanden. Aber davon ist zur Zeit keine Rede mehr. Die gemeinsame Latinität ist ein willkommenes dekoratives Stück, das sich bei den freundlichen Reden und Artikeln von hüben und drüben gut verwenden läßt.

Nun traut heute bei den verblindeten Gegnern des Germanismus jenseits des Alpens und jenseits der Alpen ein Gedanke von neuem auf, der schon vor einigen Jahren einmal zur Debatte gestellt wurde. Bekanntlich hat Mussolini der Stadt Bozen im ehemals österreichischen Südtirol die Statue des römischen Feldherren Drusus zugedacht, die auf dem Hauptplatz von Bozen aufgestellt und in symbolischer Weise das jetzt dort stehende Denkmal Walters von der Vogelweide verdrängen soll. Drusus, der Sohn des Kaisers Augustus, hat das Land südlich des Brenner der römischen Herrschaft unterworfen, und er ist auch weit in Germanien bis zur Elbe vorgedrungen. Am Rhein gründete er ein bedeutiges römisches Lager, Argentoratum, das heutige Straßburg. Bozen und Straßburg, das eine im neuengesuchten Südtirol, das andere im „zurückgewonnenen“ Elsass gelegen, das hat die Phantasie derer bestillgt, die hier eine Gelegenheit sehen, um den Namen des Drusus und der beiden Städte den Kraut einer gemeinsamen Erinnerung und einer gemeinsamen Freundschaft zu widmen. So hat denn vor sieben Jahren schon der italienische Senator Tolomei, der Vorhaupter Italiens in Südtirol, den Vorschlag gemacht, Bozen und Straßburg möchten gemeinsam das Andenken des Drusus dadurch begehen, daß Straßburg sich Bozen anschließen und ebenfalls ein Drusus-Denkmal errichten möge. Tolomei hat der Bürgermeister von Straßburg eine grundlegend zustimmende Antwort gegeben, ohne daß aber irgend etwas geschehen ist. Daraum hält der „Tempo“ dieser Tatsache für unbedingtig, die Angelegenheit wieder aufzugreifen und zu fragen, ob jetzt nicht der Augenblick für die Aufstellung des Denkmals in Straßburg gekommen sei. Wenn Bozen und Straßburg gleichzeitig ihrem Gründer ein Denkmal errichten, dann wäre das, so meint der „Tempo“, eine feierliche Bekundung der gemeinsamen Latinität. Dazu ist zu sagen, daß das Elsass immerhin mit dem übrigen Frankreich in punkto völkischer Abstammung nicht auf eine Stufe zu stellen ist, weil dort ein deutscher Volkstamm wohnt. Wir wollen den Straßburgern und Elsässern nicht in eine Angelegenheit hineinziehen, über die sie selbst entscheiden mögen. Nur will uns scheinen, daß einige starke Hemmungen überwunden werden müßten, ehe man in einer Stadt mit überwiegend deutschem Volkstum einem römischen Feldherren ein Denkmal setzt, besonders wenn es als Demonstration gegen Deutschland gedacht ist, zu dem das Elsass immerhin Jahrhunderte lang gehört hat.

Papstwahl und das Veto. In dieser am 14. Februar von uns wiedergegebenen „Notiz“ war auch die Rede von dem Versprechen, die Wahl Kappolos zum Papst. Der österreichische Kaiser (Erlaß) wurde nicht, wie berichtet, vom Wiener Kardinal, sondern durch den Kardinal Puglisi von Kra- zu vorgebracht.

Das Wiederholen der „Notiz“ war auch die Rede von dem Versprechen, die Wahl Kappolos zum Papst. Der österreichische Kaiser (Erlaß) wurde nicht, wie berichtet, vom Wiener Kardinal, sondern durch den Kardinal Puglisi von Kra-

Die Antwort auf die Londoner Vorschläge

Berlin, 16. Februar.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat Donnerstag nachmittag den englischen Botschafter Sir Eric Phipps und unmittelbar darauf den französischen Botschafter François Poncet empfangen, und ihnen die deutsche Stellungnahme zu den Londoner Vorschlägen mitgeteilt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro ergänzend erführt, ist eine Note nicht überreicht worden. Eine Veröffentlichung des Inhalts der deutschen Mitteilungen ist für Sonnabend früh vorgesehen.

Die neue Verhandlungsphase

Unter dieser Überschrift äußert sich die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ zu der Unterredung des englischen und französischen Botschafters über die deutsche Stellungnahme zum Londoner Programm. Einem aufmerksamen Beobachter der Neuverhandlungen der Reichsregierung in den letzten Monaten, heißt es darin u. a., dürfte es keine Überraschung bieten, daß Deutschland nach wie vor positiv zu den Bemühungen steht, einem Weltkrieg vorzubeugen und jede Kriegsgefahr zu bannen. Der Friedenswillen Deutschlands und seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen dürften eine neue Bestätigung erfahren haben. Das Londoner Kommuniqué enthalte bekanntlich Vorschläge, über die frei verhandelt werden sollte, die also nicht anzunehmen oder abzulehnen wären. Über eine Reihe von Materien seien bereits Verhandlungen im Gange, vor allem über die Frage der Sicherheitsaufgaben im Osten und Südosten Europas. Die zuständigen deutschen Stellen hätten den ernstlichen Wunsch,

daher der diplomatische Gedankenaustausch über diesen außerordentlich schwierigen Fragenkomplex in obhutbarer Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis führe.

Der Gedanke eines Lustverteidigungsabschlusses auf Gegenseitigkeit, so wird u. a. weiter ausgeführt, begegne in Deutschland begreiflicherweise dem größten Interesse. Dieser Plan bringe auf der einen Seite gewiß erhöhte Opfer und erhöhte Risiko, sei auf der anderen Seite sicherlich aber auch in der Lage, die von allen gewünschte erhöhte Sicherheit zu bringen. Der Ausgangspunkt seien die letzten englisch-französischen Besprechungen in London gewesen; sie lügen in einer Linie mit den monatelangen Bemühungen der englischen Regierung, den Händen, der im April vorigen Jahres abgerissen war, wieder aufzunehmen und irgendwie einen Weg zu finden, zu einem Gedankenaustausch über die Europa bewegenden aktuellen Probleme zu gelangen. Man werde daher annehmen dürfen, daß England diese glücklich eingeleitete Aktion, die bereits zu einer ersten Annäherung geführt habe, fortführen werde. Von deutscher Seite werde gewiß nichts versäumt werden, um solche Gespräche, die erwartungsgemäß rascher zu politischen und praktischen Ergebnissen zu führen pflegten als Verhandlungen im größeren Rahmen, im Sinne der weiteren europäischen Entspannung einem guten Ende näherzubringen.

Zum Schluß wird hervorgehoben, daß es im Interesse aller liege, den durch die rache deutsche Antwort in Fluss gebrachten Problemen in voller Qualität und mit autem Willen jede Förderung zufolge lassen zu lassen. Die Völker erwarten, daß vor allem die Probleme, deren Lösung noch gefundene Menschenverstand erreichbar und praktisch lösbar erscheinen, von den Regierungen unverzüglich einer Regelung zugeführt werden. Denn die Lösung der einen vitalen Aufgabe wird, rein physiologisch, manche Hindernisse beiseitigen und die Ausräumung schwieriger Probleme zu erleichtern vermögen.“

Weihbischof Dr. Antonius Mönch †

Trier, 14. Februar.
In den letzten Morgenstunden des Donnerstag ist Weihbischof Dr. Antonius Mönch von Trier nach schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren gestorben.

Weihbischof Dr. Mönch wurde am 13. Juni 1870 geboren. Wer die tägliche Gestalt dieses Kirchenfürsten während der Trierer Wallfahrten gesehen hat, als er noch in der Vollkraft seines bishöflichen Wirksam stand, hätte nicht gedacht, daß er nur noch um ein Kurz die Triumphant der alten Trierer Diözese überleben würde. Bischof Mönch war als Kind der Eifelberge mit dem Trierer Volke aufs innigste verwachsen und kannte die Diözese wie kein anderer. In verhältnismäßig jungen Jahren wurde Mönch zum Mitarbeiter des Bischofs Felix Korum ausersehen, nahm er über ein Jahrzehnt lang die schwierige Stadtspfarreisorgie in der größten Industriestadt der Diözese, in Neunkirchen, aus. Weihbischof Mönch teilte die Arbeit und Sorge des Bischofs Felix um die bedrängte Grenzdiozese, und aus seiner großen caritativen Wirkksamkeit ist der Widerhall noch unvergessen, den der bishöfliche Aufruf an das Bauernvolk fand, durch freiwillige Spenden die Not des Grenzgebietes zu lindern. Diese Körperliche wurde bald zu einer leidlichen Not, als die schwarzen Truppen, die Spanihs, zur Besetzung an die Mosel geschickt wurden, und sich furchtbare

Ausstreitungen gegen das wehrlose Volk zuschulden kommen ließen. Gemeinsam mit Bischof Felix widerkehrte sich Weihbischof Mönch diesen Ausstreitungen einer ziellosen Soldateska und wurde nicht minder, bei den Besatzungsbürokraten als Unläger aufzutreten.

Als am 4. Dezember 1921 Bischof Korum das Seziale legnete, ruhte vorübergehend die ganze Last der kirchlichen Arbeit auf Mönchs Schultern. Er wurde auch dem Nachfolger auf dem bishöflichen Sitz von Trier, Dr. Franz Bornemöller, ein treuer Diener und unentbehrlicher Mitarbeiter und nahm lebendigen Anteil an seinen Sorgen um die Erhaltung des deutschen katholischen Lebens an der Saar, das immer wieder aufs neue gefährdet wurde, bis der hl. Stuhl den kirchlichen Absplitterungsversuchen von französischer Seite ein endgültiges Nein entgegenlehrte.

An dem glänzenden Erfolge des 12. Januar hat auch Weihbischof Mönch seinen Beitrag von Trier und Speyer einen hervorragenden Anteil. Im Jahre der Pilgerfahrt zum hl. Rode gehörte Mönch dem Zentralpilgerkomitee an und erwarb sich besondere Verdienste durch die Organisierung und geistige Betreuung der Pilgerzüge, die ihm ein dankbares Andenken bewahren werden.

In verhältnismäßig frühem Alter ist mit Dr. Mönch ein unverdrossener Apfel Christi dahingegangen, und das deutsche Volk wird diesen Kirchenfürsten, den der getreue Edschart der Grenzdiozese, Bischof Korum, in seinem nächsten Mitarbeiter gewählt haben, jetzt in ehrender Erinnerung halten.

Eiligeres zu tun hatte, als dem englischen Steuerjoch einen Schlag über den gesetzerten Bretter zu übermitteln.

Zwei Vereinsverbote

Der thüringische Minister des Innern hat auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat die „Interessengemeinschaft geschädigter Auslandseinwanderer in Eisenach“ verboden und aufgelöst. Die gleiche Maßnahme wurde gegen die „nicht zur Deutschen Arbeitsfront gehörigen Reichsbürokratengesellschaften konfessioneller Vereine, insbesondere der katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine“ getroffen. Das Vermögen dieser Interessengemeinschaft kann Reichsbürokratengesellschaft sowie die Organisation und geistige Betreuung der Pilgerzüge, die ihm ein dankbares Andenken bewahren werden.

Der thüringische Minister des Innern hat auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat die „Interessengemeinschaft geschädigter Auslandseinwanderer in Eisenach“ verboden und aufgelöst. Die gleiche Maßnahme wurde gegen die „nicht zur Deutschen Arbeitsfront gehörigen Reichsbürokratengesellschaften konfessioneller Vereine, insbesondere der katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine“ getroffen. Das Vermögen dieser Interessengemeinschaft kann Reichsbürokratengesellschaft sowie die Organisation und geistige Betreuung der Pilgerzüge, die ihm ein dankbares Andenken bewahren werden.

Interessantes Zusammentreffen in Aigbühl

Der englische Kronprinz, der Prinz von Wales, fühlt sich den Presseberichten zufolge bei seinem Winteraufenthalt in Aigbühl sehr wohl. Da er immer noch Junggeselle ist, kommt der Meldung der Prager Presse eine besondere Bedeutung zu, wonach in den letzten Tagen die Prinzessin von Parma mit ihren zwei heiraftsähnlichen Töchtern in Aigbühl eingetroffen ist. Die Prinzessin ist eine Tochter des Erzherzogs Friedrich und die Mutter des Prinzen Elias von Parma, eines Halbbruders der Egarterin Elsa.

Hopfenfirma „Habsburg-Lotringen“ gelöst
Das amtliche Verzeichnis der Firmenlösungen bringt die Meldung, daß die Hopfenfirma Leopold Habsburg-Lotringen freiwillig die Firmenlösung angemeldet hat. Es handelt sich um den Erzherzog Leopold, einen Sohn des Erzherzogs Leopold Salvator. Der junge Erzherzog hatte nach dem Umsturz gemeinsam mit dem Nachnamen Menschen eine Hopfenfirma gegründet, die ganz gut ging. Schließlich starb aber der Kompanon, der Erzherzog nahm einen Almantrag nach Amerika an und bat nun die Firma lösen lassen.

Reliquie durch Wünschelrunte gefunden

Abt Meret, ein in Frankreich sehr bekannter Wünschelruntenländer, fand dieser Tage in der Kapelle des Schlosses La Roche-Talon einen Zinkkasten, der vermutlich die seit Jahrzehnten gesuchten Gebeine des heiligen Victor enthält. Der Gang trägt eine Platte mit der Aufschrift: „Hier ruht der Körper des Märtyrers Victor“. Papst Gregor XVI. schenkte die Reliquie im Jahre 1833 der Gemeinde Antichamps, wenige Jahre später ging sie auf unerklärliche Weise verloren und war nicht wieder aufzufinden. Die päpstliche Schenkungsurkunde, die die Identität des Sarges beweisen soll, wurde ebenfalls im Archiv des Schlosses entdeckt. Gespannt erwartet man das Eintreffen der kirchlichen Behörde, die die Überführung des Sarges vornehmen wird.

Mussolini zahlt nach England Steuern

Mussolini wurde kürzlich, als er in seiner Heimat in der Campagna weilte, eine nicht etwa italienische, sondern englische Steuerveranlagung durch den Briefboten überreicht. Der italienische Staatsmann glaubte zunächst an einen Scherz. Der wurde indes bald eines Verlusten belehrt. Vor drei Jahren war in London das vom Prince verfaßte Stück „Die hundert Tage“ aufgeführt worden mit dem — im übrigen nicht übermäßig hohen — Kostenertrag von 250 Pfund Sterling. Diese Einnahme muß entsprechend der englischen Besteuerung versteuert werden, auch wenn der Autor ein Ausländer ist. Die englische Regierung hatte auf dem üblichen Wege die italienische Vertretung in London gebeten, sich der Überweisung des Steuerabfaldes an Mussolini anzunehmen, ein Erfuchen, das indes abgelehnt worden war. Daraufhin entschlossen sich die Londoner Behörden, sich an den italienischen Regierungsoffizieren anzuhören zu wenden. Es verlautet, daß Mussolini nichts

Leipzig

) Kath. Kirchenmusik in der Propsteikirche zu Leipzig Sonntag, den 17. Februar, 9 Uhr. Missa: Regina coeli von Palestrina. Die de tempore-Gesänge werden choraliert (Vaticana) gesungen. Zur Einweihung der Krieger-Gedächtniskapelle in der Propsteikirche 18 Uhr singt der Propstechor Chormeister alter Meister.

) Oberbürgermeister Dr. Goerdeler im Reichssender Leipzig. In der Woche vom 24. Februar bis 2. März werden die Oberbürgermeister der beiden größten mitteldeutschen Städte über aktuelle Fragen im Zusammenhang mit der Verwaltung und Gestaltung der von ihnen betreuten Stadt im Reichssender Leipzig sprechen. — Der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Goerdeler, wird im Hinblick auf die bevorstehende Frühjahrsmesse in Leipzig und ihre allgemeine volks- und handelspolitische Bedeutung am 28. Februar, 19.40 Uhr, einen Vortrag über "Die Leipziger Frühjahrsmesse und deutsche Wirtschaftslinien 1935" halten. Deutschland ringt im Jahre 1935 wirtschaftlich um stärkere Erzeugung von Lebensmitteln auf heimischem Boden, um weitere Verbesserung des Binnenmarktes aus natürlichen Ressourcen und um erhöhten Abfluss der mit deutschem Fleisch und deutscher Arbeit erzeugten Ware in der Welt. Die Leipziger Frühjahrsmesse kann und wird dieses Anliegen erleichtern, fördern und unterstützen, indem sie den Hochstand deutschen Wirtschaftsbaus zeigt und dem Binnenmarkt sowie den ausländischen Märkten den hohen Stand deutscher Warenausfuhrung und Leistungsfähigkeit zu billigem Preis vor Augen führt. — Der Vortrag wird auch von den Reichssendern Dresden, Frankfurt, Hamburg, Stuttgart übernommen.

) Mitteldeutsche Dichterstunde. — Eine neue Sendereihe des Reichssenders Leipzig. Der Reichssender Leipzig beginnt am 24. Februar mit einer neuen Sendereihe "Mitteldeutsche Dichterstunde", die das Band zwischen Schriftsteller und Hörer des mitteldeutschen Gedächtnisses knüpft u. a. Liedern aus dem Gedächtnis der namhaftesten Dichter des mitteldeutschen Gebietes, u. a. von Franz Adam Beierlein, Will Befers, Hans Christoph Staegel, Heinrich Altenstein, Johannes Linke, Börries Freiherr von Münchhausen bringen wird. Die erste Sendung dieser Art am 24. Februar, 17.30 Uhr, stellt eine Auswahl aus dem reichen dichterischen Werk Will Befers dar.

) Ein 13jähriger Schüler vermisst. Seit dem 31. 12. 1934 wird der Volksschüler Adolf Karl-Heinz Lehmann — neunzehn auch Schurz — vermisst. Er hat sich schon mehrmals aus dem Elternhaus entfernt und sich unvergessen.

) Zusammentost zwischen einem Eisenbahnzug und einem Postfenzug. — Ein Toter. Am 13. 2. gegen 14.30 Uhr ereignete sich in der Zschöcherschen Straße ein Zusammentost zwischen einem Eisenbahnzug der Reichsbahn und einem Postfenzug aus Homburg. Dabei ist der auf dem Eisenbahngleis be-

Auf dein Opfer kommt es an!
Spende zum Eintopfsonntag!

findliche Gangerausseher Otto Döhmel, 47 Jahre alt, so schwer verletzt worden, daß er an den Folgen im Krankenhaus verstorben ist. Am Ferntanztag entstand größerer Sachschaden, so daß er abgeschleppt werden mußte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

) Generalmusikdirektor Schmidt Leipzig Volldirektor bei den Münchener Mozart- und Wagner-Festspielen. Generalmusikdirektor Paul Schmidt von der Leipziger Oper wurde auch diese Woche wieder eingeladen, Aufführungen bei den Münchener Mozart- und Wagner-Festspielen zu dirigieren.

) Saarlandbesuch zur Leipziger Frühjahrsmesse erlebt. Den Besuchern der Leipziger Frühjahrsmesse aus dem Saarland genügt die Reichsbahn eine Fahrpreiserhöhung für die Sitz- und Rückreise von 60 v. H.

) Dr. Friedrich Jägerer der "Gemeinschaft studentischer Verbände" (Leipzig). Der Chef der Reichsbahn, Staatssekretär Dr. Pannier, der im Einverständnis mit der Reichsleitung der NSDAP, vor kurzem die "Gemeinschaft studentischer Verbände" ins Leben rief, hat mit der Ausdruck der örtlichen Gemeinschaft studentischer Verbände der Leipziger Hochschulen den früheren Kreisführer des NS-Studentenbundes und der Deutschen Studentenschaft, Überstabsbahnfahrt Dr. Wolf Friedrich beauftragt.

† Lunzenau. Fast 100 Jahre alt geworden. Im biblischen Alter von beinahe 94 Jahren ist der älteste Einwohner der Radetzkygemeinde Oberelsdorf, Gustavus Bürgler Christian Friedrich Eduard Spreer gestorben.

† Bitterfeld. Todessturz von der Lokomotive. Am Mittwochabend ist ein Lokomotivheizer aus Leipzig dadurch verunglückt, daß er zwischen einem Wagen und dem Waffergang einer Lokomotive geriet. Er stürzte von der Lokomotive und mußte schwer verletzt nach Leipzig transportiert werden. Auf dem Transport ist er gestorben.

† Meuselwitz. Durch hereinbrechende Sandmassen gefüllt. Ein tödlicher Unfall soll er eignete sich in der Nacht zum Donnerstag im Tieflandbachtal der Braunkohlenwerke "Förtschert". Bei Beschaffarbeiten wurde der Lehrling Horst Schmidt aus Holzkohlen von hereinbrechenden Sandmassen verschüttet. Obwohl Rettungsarbeiten sofort eingeleitet wurden, konnte der Verunglückte nur noch als Leiche geborgen werden. Die bergmäßige Untersuchung hat ergeben, daß ein Verschulden dritter Personen nicht in Frage kommt. Der Getötete steht im 32. Lebensjahr; er hinterläßt Frau und fünf unmündige Kinder.

Aus dem Leipziger Kunstleben

Fünzehntes Gewandhaus-Konzert

Professor Abendroth dirigiert Bruckners "Fünfte".

Gigantisch die Gedanken, die Anton Bruckner in seiner schmerzerfüllten, von diesem Leid geprägten Seele bewegen — gigantisch die Form, in die Bruckner all das giebt, was in ihm an menschlichem Leid in drangvoller Fülle zur Erlösung drängt — durchdringt dieser Kreuzweg, den Bruckner gehn mußte, um Töne solch erhabener Größe, die sich in mystischer Glut selbst verzehren, der Nachwelt zu schenken — sicher unzählbar das, was dieser große Musiker uns sagen muß, um sich selbst in sich zu vollenden. Der große Einsame, der wahre Herzgottmusikant, gibt uns Zeugnis seiner Zwiesprache mit Gott, aus dessen Urquell allein er die Kraft holt, um gegen all die irdischen Widerstände Sieger zu bleiben. Bruckner spricht in allen seinen symphonischen Werken die majestätische Sprache des über sich selbst hinausgewesenen Genius, dessen Kraft einzig und allein von Gott ausgeht — in Gott ruht.

In besonderem Maße gilt dies von seiner „Fünften“. Ein Ringen, ein Kampfen, ein Stöhnen um die Gnade Gottes, die dem Heilenden geradezu versagt scheint, bis der zu Tode

verwundeten Seele doch noch der Verhütung krönendes Jurod zuteilt wird. So wird auch hier das Wort der heiligen Schrift Geltung finden: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Man ist erschüttert, man zittert ob der ungeheuren Weite der vom göttlichen Odem inspirierten Sprache des Timmen. Und wenn zum Schlus dicker Symphonie den Raum noch zu überlebenden Ausdrucks möglichkeiten von der Empore ein Bläserchor mit elf Instrumenten entgegen gestellt wird und uns kaum fühlbarer Größe den weithinlosen Choralsatz entlocken lassen — dann erhebt man vor dem zu Musik gewordnen Wunder göttlicher Macht.

Wie Professor Abendroth mit dem Gewandhausorchester der Partitur dieses Werkes gerecht wurde, wird mit goldenen Lettern in der Geschichte der Leipziger Bruckner-Pflege eingetragen sein. Jeder Versuch der Kritik an dieser Aufführung muß verstummen, er würde denn zur Langsamkeit herab sinken.

Im ersten Teil des Konzertes erspielte sich Walter Giesecke mit dem A-Moll-Klavierkonzert aus Robert Schumann (op. 54) einen stürmischen Echo. Da dem großen Künstler mit Enthusiasmus zu jubelnde Menge gab dieser abschließend noch höflich Perlen seiner reinen, beruhenden Kunst.

Georg Treitz.

Aus der Lausitz

I. Musikauftührung der Kath. Oberkirche zu Bautzen

In diesem Jahre war eine stattliche Zahl von Mitgliedern der Schulsammlung und viele Freunde und Männer der Schule ihrer Einladung in den Saal des Kolpinghauses zur Musikauftührung gefolgt. Unter den Gästen der Schule sah man den hochwürdigen Domdekan Alexander Hartmann als Vertreter der Kolpingföderation und Direktor Dr. Paul Dittich vom Bischof. St. Benno-Gymnasium zu Dresden. Die Vortragsfolge eröffnete das Schülerstechordchester unter Leitung von Studientrat Carl Engler mit der Ouvertüre „Il mondo della Luna“ von Joseph Haydn und dem Menuett in D-Dur von W. A. Mozart. Beide Orchesterstücke waren in ihrer flüssigen Form ein wertvolles Erlebnis der diesjährigen Schulvergnügen. Der Schulerchor, geleitet von Studienlehrer Wolfgang Scheider, sang anschließend die in ihrem Text und in ihrer Musik sehr wundervolle „Deutsche Hymne“ für gem. Chor von Carl Engler, die am Schluß Motette des Deutschlandliedes anhingen lädt. Besonders beeindruckend waren die beiden Sololeistungen „Scarabande und Tambourin“ für Violine (Eduard Germann, 110) und Klavier (Hellmuth Ober, 110) von J. M. Leclair und Polonaise in A-Dur für Klavier (Erich Herdt, 110) von Fr. Chopin. Die folgenden fünf Volkslieder, gesungen vom Schulerchor, zeigten den alten Volksliedkult in ihrer und fünfstimmigen Söhnen. Besonders ward das Menuett op. 78 von Fr. Schubert vom Schulerchor geliebt. In ihrer leidenschaftlichen Art liest die Kadette op. 2 von Bernh. Goetz zum anschließenden Tanz über. In einer Tanzpause misen Studienlehrer Joseph Weiß auf die neugegründete Altschülervereinigung hin und forderte alle „Ehemaligen“ zum Weitertritt auf. In froher und familiärer Geselligkeit blieben jung und alt noch ein paar Stunden besammnen. Totz.

L. Ebersbach. Schwere Unfall beim Rodeln. Beim Rodeln mitten in der Stadt kam ein zehnjähriges Mädchen unter einem vorbeilaufenden Kraftwagen zu liegen und erlitt einen komplizierten Schenkelbruch. Ein anderes auf dem Schlitzen fahrendes Mädchen trug leichte Verletzungen davon.

I. Großpostwitz-Hainholz. Am 9. und 10. Februar hielt die im gleichen Bezirksvorstand zusammengeschlossenen Jungmännervereine ihren Einheitsgottesdienst unter Leitung des hiesigen Herrn R. W. Gruga S. J. aus Hohenleitz in Großpostwitz-Hainholz ab. Die Beteiligung war eine erfreuliche. Trotz Kälte und Eis waren außer den vollzähligen hiesigen Jungmännern von Schirgiswalde und Döbbrick zum größten Teile Sonnenbad erschienen. Mit steigender Anteilnahme folgten alle ihrem pietistischen Vater. Als nach einer feierlichen Andachtsstunde in der Kirche am Sonntagnachmittag das Ende des Einheitsgottesdienstes kam war nur ein Wunsch zu hören: Rächtens halten wie dreitägige Exerzitien.

I. Ostritz. Die Rathskirchschule hat am 14. Februar 1935, norm. 9 Uhr, auch Klasse 3 wegen Grippe auf 3 Tage schließen müssen.

I. Ostritz. Die Beerdigung der verstorbenen Frau Amalia verm. Berger findet am Sonnabend, dem 16. Februar, norm. 9 Uhr, vom Trauerhaus, Ostritz, Str. 32, Abt. C statt.

I. Schirgiswalde. Am Mittwochabend fand hier im Gericht der dritten Bauern-Schulungsabend in diesem Winter statt. Die Teilnahme war wiederum sehr gut, ein Zehntel der befreiten Wertschicht, deren sich der Landwirtschaftliche Verein hier und den benachbarten Orten Kirschau, Callenberg und Großau erfreut. Nach kurzen Einführungsschriften des Vorstandes, Landwirt Josef Grobmann, sprach Herr Dr. Schmidt, Lehrer an der Berufsschule für Landwirtschaftslehre in Kamenz, über das Thema: „Wie schaffe ich mit einer billige, wirtschaftselgende Nutzobstbau?“ Der deutsche Bauer hat die Pflicht übernommen, die Erziehung des deutschen Volkes aus deutscher Schule sicherzustellen. Eine besonders wichtige Frage ist die Erzeugung einheimischer Rütteltrüffel im eigenen Betriebe. Dies kann vornehmlich auf dem Dauergrünland durch richtige Nutzung der Wiesen und Weiden und auf dem Acker durch zweckmäßigen Anbau von Feldsutterpflanzen geschehen. Wähle die Wiesen vor der Blüte. Weg mit dem Heu vom Boden, hinaus auf Neuter! Dinge Wiesen und Weiden sorgfältig mit Jauche, Stallmist und Kompost! Kalk gib reichlich, um besten im Kompost! Das Hauptziel des Ackerbauwesens muß auf die Gewinnung möglichst großer Mengen einweichen Klee- und Lügerneheues, sowie auf Silage als Vor-

h. Annaberg. Ein neues Infektionsgebäude des Annaberger Bezirkshospitals wurde am Mittwoch eröffnet. Das Gebäude wurde ein neues Infektionsgebäude des Bezirkshospitals Annaberg durch Amtshauptmann Freiherr von Witting seiner Bestimmung übergeben. Das Gebäude enthält im Erdgeschoß zwei Stationen für Scharlach und Diphtherie und im Obergeschoß zwei Stationen für Tuberkulose. Das Gebäude ist durch einen unterirdischen Gang mit dem Hauptgebäude des Bezirkshospitals verbunden.

h. Marienberg. Schwere Schicksalschläge mit einer Familie. Im benachbarten Osterbach starben an einem Tage die beiden Kinder des Erwerbslosen Willi Baier. Während der neunjährige Sohn an den Folgen einer Grippe starb, erlag der 3½-jährige Sohn einer Lungentuberkulose.

h. Marienberg. Nach der Grippe die Diphtherie. In Marienberg und den Orten der näheren Umgebung sind in letzter Zeit zahlreiche Diphtherieerkrankungen aufgetreten, da auch schon zu einigen Todesfällen geführt haben. Der Arzt hierbei hat angeordnet, daß alle Fälle von Hals- und Mandibelkrankungen sofort dem Arzt zu melden sind.

Mittweida. Nach der Schneeschmelze gefun- den. Kurz vor Weihnachten verschwand der Angestellte Erich Häßler. Ein Skiläufer entdeckte jetzt auf Zonneberg-Häusern nur die Leiche Häßlers; die Leodeszjiade konnte noch nicht festgestellt werden.

h. Zwickau. Ein 15-jähriger erhängt sich. In einem Wald in der Nähe der Königsbader Straße wurde es seit dem 4. Februar vermisst. 15 Jahre alter Lehrer aus Zwickau erhängt aufgefunden. Was den jungen Mann in die Tod getrieben hat, ist unbekannt.

h. Zwickau. Ein 15-jähriger erhängt sich. Am 26. Februar findet hier eine große Verbundungssitzung statt, wie sie bekanntlich in anderen sächsischen Städten durchgeführt wurde. Die Sitzung, die von 20—22 Uhr dauert, erstreckt sich auch auf die Städte Planitz und Wilkau-Haßlau, sowie auf die Gemeinden Cainzdorf, Bödewitz, Steinodorf, Oberhohndorf, Pöhlau und Crossen.

Südwest-Sachsen

h. Annaberg.

Ein neues Infektionsgebäude des Annaberger Bezirkshospitals wurde am Mittwoch eröffnet. Das Gebäude enthält im Erdgeschoß zwei Stationen für Scharlach und Diphtherie. Ein Skiläufer entdeckte jetzt auf Zonneberg-Häusern nur die Leiche Häßlers; die Leodeszjiade konnte noch nicht festgestellt werden.

h. Annaberg. Ein 15-jähriger erhängt sich. In einem Wald in der Nähe der Königsbader Straße wurde es seit dem 4. Februar vermisst. 15 Jahre alter Lehrer aus Zwickau erhängt aufgefunden. Was den jungen Mann in die Tod getrieben hat, ist unbekannt.

h. Annaberg. Ein 15-jähriger erhängt sich. Am 26. Februar findet hier eine große Verbundungssitzung statt, wie sie bekanntlich in anderen sächsischen Städten durchgeführt wurde. Die Sitzung, die von 20—22 Uhr dauert, erstreckt sich auch auf die Städte Planitz und Wilkau-Haßlau, sowie auf die Gemeinden Cainzdorf, Bödewitz, Steinodorf, Oberhohndorf, Pöhlau und Crossen.

h. Annaberg. Ein 15-jähriger erhängt sich. Am 26. Februar findet hier eine große Verbundungssitzung statt, wie sie bekanntlich in anderen sächsischen Städten durchgeführt wurde. Die Sitzung, die von 20—22 Uhr dauert, erstreckt sich auch auf die Städte Planitz und Wilkau-Haßlau, sowie auf die Gemeinden Cainzdorf, Bödewitz, Steinodorf, Oberhohndorf, Pöhlau und Crossen.

h. Annaberg. Ein 15-jähriger erhängt sich. Am 26. Februar findet hier eine große Verbundungssitzung statt, wie sie bekanntlich in anderen sächsischen Städten durchgeführt wurde. Die Sitzung, die von 20—22 Uhr dauert, erstreckt sich auch auf die Städte Planitz und Wilkau-Haßlau, sowie auf die Gemeinden Cainzdorf, Bödewitz, Steinodorf, Oberhohndorf, Pöhlau und Crossen.

h. Annaberg. Ein 15-jähriger erhängt sich. Am 26. Februar findet hier eine große Verbundungssitzung statt, wie sie bekanntlich in anderen sächsischen Städten durchgeführt wurde. Die Sitzung, die von 20—22 Uhr dauert, erstreckt sich auch auf die Städte Planitz und Wilkau-Haßlau, sowie auf die Gemeinden Cainzdorf, Bödewitz, Steinodorf, Oberhohndorf, Pöhlau und Crossen.

h. Annaberg. Ein 15-jähriger erhängt sich. Am 26. Februar findet hier eine große Verbundungssitzung statt, wie sie bekanntlich in anderen sächsischen Städten durchgeführt wurde. Die Sitzung, die von 20—22 Uhr dauert, erstreckt sich auch auf die Städte Planitz und Wilkau-Haßlau, sowie auf die Gemeinden Cainzdorf, Bödewitz, Steinodorf, Oberhohndorf, Pöhlau und Crossen.

h. Annaberg. Ein 15-jähriger erhängt sich. Am 26. Februar findet hier eine große Verbundungssitzung statt, wie sie bekanntlich in anderen sächsischen Städten durchgeführt wurde. Die Sitzung, die von 20—22 Uhr dauert, erstreckt sich auch auf die Städte Planitz und Wilkau-Haßlau, sowie auf die Gemeinden Cainzdorf, Bödewitz, Steinodorf, Oberhohndorf, Pöhlau und Crossen.

h. Annaberg. Ein 15-jähriger erhängt sich. Am 26. Februar findet hier eine große Verbundungssitzung statt, wie sie bekanntlich in anderen sächsischen Städten durchgeführt wurde. Die Sitzung, die von 20—22 Uhr dauert, erstreckt sich auch auf die Städte Planitz und Wilkau-Haßlau, sowie auf die Gemeinden Cainzdorf, Bödewitz, Steinodorf, Oberhohndorf, Pöhlau und Crossen.

h. Annaberg. Ein 15-jähriger erhängt sich. Am 26. Februar findet hier eine große Verbundungssitzung statt, wie sie bekanntlich in anderen sächsischen Städten durchgeführt wurde. Die Sitzung, die von 20—22 Uhr dauert, erstreckt sich auch auf die Städte Planitz und Wilkau-Haßlau, sowie auf die Gemeinden Cainzdorf, Bödewitz, Steinodorf, Oberhohndorf, Pöhlau und Crossen.

h. Annaberg. Ein 15-jähriger erhängt sich. Am 26. Februar findet hier eine große Verbundungssitzung statt, wie sie bekanntlich in anderen sächsischen Städten durchgeführt wurde. Die Sitzung, die von 20—22 Uhr dauert, erstreckt sich auch auf die Städte Planitz und Wilkau-Haßlau, sowie auf die Gemeinden Cainzdorf, Bödewitz, Steinodorf, Oberhohndorf, Pöhlau und Crossen.

h. Annaberg. Ein 15-jähriger erhängt sich. Am 26. Februar findet hier eine große Verbundungssitzung statt, wie sie bekanntlich in anderen sächsischen Städten durchgeführt wurde. Die Sitzung, die von 20—22 Uhr dauert, erstreckt sich auch auf die Städte Planitz und Wilkau-Haßlau, sowie auf die Gemeinden Cainzdorf, Bödewitz, Steinodorf, Oberhohndorf, Pöhlau und Crossen.

h. Annaberg. Ein 15-jähriger erhängt sich. Am 26. Februar findet hier eine große Verbundungssitzung statt, wie sie bekanntlich in anderen sächsischen Städten durchgeführt wurde. Die Sitzung, die von 20—22 Uhr dauert, erstreckt sich auch auf die Städte Planitz und Wilkau-Haßlau, sowie auf die Gemeinden Cainzdorf, Bödewitz, Steinodorf, Oberhohndorf, Pöhlau und Crossen.

h. Annaberg. Ein 15-jähriger erhängt sich. Am 26. Februar findet hier eine große Verbundungssitzung statt, wie sie bekannt

Bölf in Not / Roman von Felix Nabor

8. Fortsetzung.

Aus diesem Grunde protestierte ich auch gegen das Urteil, — das an diesem Manne — dem besten Bauer im Land! — verübt wird. Vätererde ist heilig Land! . . . Läßt dem Bauern seine Scholle! . . . Verleiht nicht seine alten, geheilten Rechte! . . . Entzieht ihm nicht sein Land, seinen Hof! . . . Das würde sich bitter rächen. Läßt ihn in Frieden leben und ernten, auf daß wieder Mahlstand einzelne ins Land. Ein Hoch und ein frohes „Glück auf!“ dem alten, treuen Bauernstand!

„Sie führen eine feste Sprache!“ lachte Weichs, wußend über seine Absicht. „Wo werden Sie höhern Ortes melden.“

„Bitte — nur zu!“ sagte Rieder. „Furcht kenne ich nicht, um wenigstens Menschenrucht. — Wer ein gutes Gewissen hat, braucht sich überhaupt nicht zu fürchten. Heiligenswertheit habe ich mir Ihren Namen merken. . . . Weichs, nicht wahr? Und da ich Gemeindeschreiber bin, so werde ich Ihnen noch heute in die Chronik von Ambach eintragen — allerdings nicht mit goldenen Lettern, sondern als abschreckendes Beispiel eines verknöcherten Bürokratismus —“

„Still jetzt! . . . Sofort!“ lachte Weichs wütend. „Kein Wort mehr! Sonst werde ich grob!“

„Sprechen Sie sich Ihre Grobheiten lieber auf für diese, die da kommen — die Ochsen!“ lachte Rieder.

Die Bauern klimmten in den Feldstühlen ein und drückten ihrem Lehrer, der so mannhalt für sie einzat, die Hand.

Weichs schluckte seinen Zittern hinunter und trat zu Ebracher, der den Transport begleitete. „Zum Dorfe“, rief er mit Kommandostimme den zwei Knechten zu, welche die Pferde und das Ochsenpaar führten.

Da sprang Pauli vor, der zwar nicht an den Ochsen, wohl aber an den Pferden hing und rief: „Das darf doch nicht sein! . . . Das ist ja Gewalt und Tyrannie!“

„Mut, Bauer Wang!“ tröstete ihn Rieder. „Auch für die Bauern müssen wieder bessere Zeiten kommen.“

Sie schauten trübe dem Juge nach, bis er zwischen den Häusern des Dorfes verschwand. In diesem Augenblick rannen Pauli davon. „Wohin?“ rief ihm sein Vater nach.

„Ins Dorf“, gab Pauli zurück. „Ich will doch sehen, wer es wagt, unsere Pferde zu ersteigern.“

Er hat recht, nickte Wangold und ließ ihn laufen.

Rieder folgte ihm und sagte zum Abschied: „Auf dem Abend komme ich und erstatte Bericht. Ehret's Gott!“

Auch die Bauern drückten Wangold die Hand und gingen mit Rieder zum Dorfe.

Die Könige der Lust.

Sommerglut brütet über den Häusern des Dorfes, die Werte und Ochsen sind vor dem Treffler-Wirtshaus angebunden und wohnen mit dem Schwieloßgong den Fliegern. Weichs steht an einem kleinen Tisch und breitet seine Papiere aus. Böhner und Obrach stehen wie Schildwachen

zur Rechten und Linken.

„Die Auktion beginnt!“ verkündet Weichs mit lauter Stimme. „Also jetzt die Preise . . .“

Als er Umklau hält, ist der Platz leer, nur aus den Fenstern der umliegenden Häuser schauen etliche Weiber und am Wege lassen ein paar Kunden, die Röcke in die Holztafeln geklappt. Schwärz wird ein Fotoapparat gesetzt, während Schreit der Gendarmerie: „Hört! Hier wird nicht gestolen!“

Über sein Gesetz kommt zu spät. Er, Weichs und der stumme Schneider sind schon auf der Platte, lachend läuft der Dorfschreier mit seinem Apparat um die Ecke.

Das Gesicht des Beamten wird immer länger, weil kein Mensch zu der Auktionsversteigerung kommt. „Obrach“, schreit Weichs, „haben Sie's nicht ausgeschafft? Wo sind denn die Bauern?“

Obrach deutete auf die Wirtshütte. „Da drinnen kosten's, Herr Exekutor.“

Weltlich — da drinnen Jungen sie drängend um den Tisch, tranken ihren Cognac und rührten sich nicht. Weichs wollte den Treffler-Wirt heran: „Warum steigern denn die Bauern nicht?“

„Ja mein — weil's halt kein Geld haben“, erwiderte Treffler. „Keiner hat hundert Mark im Kasten.“

„Ja, zum Henker — was sang ich dann mit dem Viehzeug an?“

Treffler zog die Schultern und brachte den Herten drei Halbe ihres Biers, weil sie vor Durst fast vergönnt waren.

Ein zweiter Auftrag zur Auktion blieb ebenso erfolglos. „Das ist eine Verchwörung“, knirschte Weichs. „Was machen wir denn?“

„An die Stadt treiben“, schlug der Wachtmeister vor. „Vielleicht laufen die Ochsen ein Klepper.“

„Und die Pferde?“

„Ja — ich weiß nicht . . .“

Sie warteten noch eine Viertelstunde, da kam ein Mann in wehendem Mantel daher, stolz wie ein Spanier, mit Knebelbart und Schlapphut, tippte mit dem Zeigefinger an die Krempe: „Tag die Herren! Hab gehört, daß hier ein Pferd Weines kostet — der Bauer da könnte mir passen. Was ist der Preis?“

Weichs wurde sattenfreudlich. „Wollen Sie die Güte haben und Ihren Namen nennen?“

„Ernst Hannibal Klug — Jürkstdirektor“, erlangte er.

„Ah, sehr erfreut! . . . Weichs! . . . Und — verzeihen Sie die Frage — haben Sie auch das nötige Kleingeld in der Tasche? Der Preis muß nämlich sofort erlegt werden.“

„Allesmal!“ rief Herr Hannibal und ließ die Silberklinge in der Tasche klirren. „Ich biete — 150 Mark für den Klepper.“

Ein Schrei der Entrüstung kam aus der Wirtshütte.

„Gemeine! . . . Der Braune ist das Wirtschaftswert.“

„So bleibt höher!“ forderte die Weiber auf.

„Wenn wir doch kein Geld haben . . .“

Weichs zogte die Schultern. „Hundertjährla zum ersten —“

„Das darf net sein“, riefen die Bauern und sprangen ans Fenster. „Das ist verschleiert.“

Da fuhr ein großes, verhautes Auto vor und ein kleiner dicker Blumenkranz aus, seit wie ein Maßstab. Er schaute auf Böhner zu, lächelte mit ihm und rief dann mit fetter Stimme: „Zweihundert!“

„Ah, der Plattner, der Holzmeister!“ riefen die Bauern. „Jetzt wird's ganz klamm. Wo der hinkommt, verdorrt's Gras. Jetzt ist's gleich!“

Der dicke Plattner war im ganzen Land verhaft, weil er für Hammer alle unfaulenden Geißhölzer mache und schon manches Bauerlein von Haus und Hof vertrieben hatte.

Bei seinem Angebot schnappte Hannibal nach Luft und rief höhnisch: „Zweihundertjährla.“

„Zweihundertjährla!“ schnappte Hannibal und rong die Hände. „Ich bin ruiniert . . .“

„Dreihundert!“ trumpfte Plattner auf und schaute dem Wirtshaus ins Maul.

Da war auch schon Hannibal klug an seiner Seite und flüsterte: „Wollen Sie mich armen Kutschermann umbringen? . . . Es ist doch ein alter Klemper, der Gaul! . . . Haben Sie Erbarmen! Ich geb Ihnen 20 Kreisstücke für die Herren von der Fabrik, wenn Sie aufhören mit Steigern.“

„Schön!“ logte Plattner und gab dem Brauen einen Klaps auf die Hinterbacke: „Also — 240!“

„Kussig!“ lachte Hannibal und erholt den Aufschlag. Weichs holte er das Geld aus der Tasche und zählte es auf den Tisch. „Rauinet!“ jammerte er. „Völlig ruiniert!“

„Und jetzt kommt der Kopre dran.“

Da sah kein Liebhaber fond erstickerte ihn Plattner für 20 Mark und ließ ihn zur Fabrik führen, während er ins Auto stieg und langsam folgte.

Morgen verläuft er den Brauen ums Doppelte . . .

Der Rohrlach, der alte!“ hämpften die Bauern.

Für die Ochsen fand sich kein Käufer; sie wurden abgetrieben, um in der Stadt an den Wecker verlaufen zu werden.

Der Gerichtstag war zu Ende, die Bauern gingen nach Hause, das Dorf lag still und tot.

Als Pauli die Nachricht von dem Geiselschenen nach Hause brachte, jun. Wangold erschien auf die Bank. „Ter Plattner?“ rief er. „Dann hat Herr Hammer die Hand im Spiel! . . . Das gibt einen harten Kampf, aber trotzdem — ich kann aus. Ich kämpf' für mein' Hof — und wenn hundert Teufel gegen mich ausspielen.“ Er wischte sich den Schweiß von der Stirne, erhob sich und ging an die Arbeit. —

(Fortsetzung folgt.)

Merkwürdigkeiten

Häuser mit gläsernen Ziegeln.

In New York hat sich jetzt ein Architekt ein Helm nach ganz individuellen modernen Ideen entworfen und zu seiner vollen Zufriedenheit ausgeführt. Sein Hauptgedanke war: Sonne und Licht, so sogar wie Sonne und viel Licht. So entstand ein neuer Typ: ein Glashaus mit Winden, deren Ziegelsteine aus hitzestrahlendem Glasmaterial bestehen. Da sie un durchsichtig sind, bleiten sie den nötigen Schutz. Das Haus soll aber nicht nur viel heller sein, sondern auch im Sommer kühler und im Winter wärmer; außerdem sollen die Art Ziegelsteine gegen Lärm. Um diesen noch mehr abzuschütteln, sind die Zimmerdecken mit einem schallauslösenden Alu bekleidet. Nur bis zu einem gewissen Grade kann die Sonne hindern. Die Straßen zeigen oft eine große Korbenpracht. Teilweise sind die klaren Gläsern geraut, um die Sonne besonders hinzuladen. Alles in allem ist der Baumeister mit seinem Werk sehr zufrieden.

Ein Menschenkind.

Den Unterhaltungsklub des englischen Publikums bildet gewöhnlich ein in allen englischen Zeitungen erscheinender medizinischer Bericht über das in dem kleinen englischen Städtchen Somersfield lebende Menschenkind. Dieses Menschenkind ist das Kind eines arbeitslosen Alters. Es war bei seiner Geburt ganz normal. Es wog 3,5 Kilogramm und hatte eine ganz normale Größe. Heute wiegt das Kind bei einem Alter von drei Jahren bereits über 60 Kilogramm und ist über einen Meter groß. Das Kind kann aber weder gehen noch sitzen und bedarf fortwährender Pflege. Die Arzte rätseln über einen medizinischen Rätsel.

Wölfe im Schlafzimmer.

Ein unheimliches Abenteuer mit Wölfen hatte, laut einer Belgischen Meldung der United Press, ein Bauer in dem Dorf Magorosca. Er erwachte von dem Klirren eines Fensterschließens und sah zu seinem Erstaunen zwei Wölfe in seiner Schlafkammer. Die Wölfe hatten das bis zu den Fenstern verschlossene Bauernhaus solange umschlichen, bis das Fenster eindrückte und ins Zimmer sprangen, wo sie Nahrung weiteren. Der Bauer weckte seine Frau und seinen Sohn, die in denselben Raum schaute und stellte ein Licht an, vor dem die Bestien im Augenblick erschreckt zurückwichen. Zum Glück hatte der Bauer in Reichweite über seinem Bett sein geladenes Jagdgewehr hängen und konnte durch einen Schuß einen Wolf zur Strecke bringen. Der andere war durch den mächtigen Schuß der in dem kleinen Raum abgeschrägten Wänden so in Angst versetzt, daß er dem Sohn und der Frau des Bauern, die sich mit Bett und Senns bewaffnet hatten, gelang, ihn lebend zu fangen.

Neuer Beruf für Indianer.

Aus Karl Marxs anderen Klassern der Indianerstämme wissen wir, daß die Indianer im Anschleife, Souten, Seiden und ähnlichen Künsten bemerkenswerte Fähigkeiten entwickeln sollen. Die Polizei ist in zahlreichen Gebieten der nordamerikanischen Prärien jedoch noch sicher zu sein und muß diese Qualitäten für die Allgemeinheit nutzbar machen. Man will aus den noch übrig gebliebenen Rothäuten ein Elektro-Korps bilden und hat zu diesem Zweck schon Versuche mit Indianern angestellt. Sie sollen in San Francisco erfolgreich verlaufen sein. Bei der Verhaftung und vor allem bei der Verfolgung von Verbrechern haben sich die Rothäute bestens bewährt. Das im Ausicht genommene Spezial-Korps wird sich aus 140 Indianern zusammensetzen.

Eugenische Erhebungen bei Strafgefangenen

Wie die „Deutsche Justiz“, das amtliche Blatt der deutschen Rechtsopplage (vom 8. 2. Heft 6) berichtet, hat im Frühjahr 1934 ein Görlitzer Strafvollzugamt im Stoßgrabenamt in insgesamt 445 Strafgefangenen Untersuchungen zur Biologie und Eugenie der Rechtsbrecher ange stellt, aber die in der Zeitschrift für die gesamte Rechtsmedizin und Praktische Medizin, Band 4, Heft 1934, S. 508—511, nähere Ausführungen macht.

Zur eingehenden Beurteilung der untersuchten 445 Strafgefangenen bildete der Verfasser vier Gruppen, vor allem deswegen, um für die Überleitung zwischen leichteren und schwereren Fällen eine genauere Einteilung zu gewinnen.

Gruppe I umfaßt die polnischen Gefangenen (fast ausschließlich KP-Deutsche oder KP-D-Sympathisierende), insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Beispielsweise aus politischen Vergehen oder KP-D-Sympathisierende, insgesamt 120 Männer, von denen 26 überhaupt nicht, die übrigen nur wegen politischer Straftaten vorbestraft waren. Weitere 40 Strafgefangene waren zwar augenblicklich nach wegen eines politischen Vergehens im Gefängnis. Ihre Vorstrafenliste jedoch größtenteils nicht-politischer Straftaten waren höchstens leicht. Be

Die Welle der Kundgebungen zum 2. Reichsberufswettkampf rollt durch Sachsen

(apr.) In allen Teilen des Reiches strebt die Werbung für den 2. Reichsberufswettkampf ihrem Höhepunkt zu. Schon seit längerer Zeit wird eine großzügige Werbung in der gesamten deutschen Presse für die großen Ideen dieser „Olympiade der deutschen Jungarbeiterchaft“ durchgeführt, und nun rollt seit einigen Tagen eine Welle von Werbehandlungen, die alle schaffenden Jungen und Mädel erfasst und ihnen die Verpflichtung dieses Wettkampfes klar machen soll.

Auch in Sachsen haben diese Kundgebungen ihren Anfang genommen, und zwar am vergangenen Sonntag mit zwei gewaltigen Veranstaltungen in Chemnitz und Meißen. Heute überall werden diese Kundgebungen der Jungarbeiterchaft nicht in Sälen, nicht in den üblichen Versammlungsräumen stattfinden, sondern an den Stätten der Arbeit, in den Maschinenhäusern und Fabrikräumen. Denn dort ist auch der Kampf geführt worden um jeden einzelnen deutschen Jungarbeiter.

Als Redner für die Kundgebungen in Sachsen sind führende Männer der Bewegung und des Staates gewonnen worden, die zusammen mit denen, in deren Händen die Durchführung des 2. Reichsberufswettkampfes in Sachsen liegt, die

den Berufswettkampf werben wollen. In den bisherigen Kundgebungen — den beiden ersten folgten die am Dienstag in Döbeln, am Dienstag in Delitzsch i. S. und am Mittwoch in Radebeul — sprachen Reichsorganisationleiter der NSDAP, Dr. Papen, Gauleitungssprecher der NSDAP, Dr. Studentenkowitsch, Gauorganisationssprecher der DAF, Dr. Hahnholz, der Jugendwart der Reichsjugendführung, der Stabsführer des Gebietes 16/Sachsen-HJ, Vorsitzender Möhrel, der Leiter des Sozialen Amtes im Gebiet 16/Sachsen-HJ, Bannführers Böck und der Gaujugendwart der DAF, Unterbannsführer Goldfuß.

Alle Redner der vorgenannten hatten folgende große Leitgedanken: Die Arbeit im nationalsozialistischen Staat ist nicht lediglich Mittel zum Erwerb, sondern Verpflichtung Dienst am Volke. Dies hat vor allem die deutsche Jugend erkannt und aus dieser Erkenntnis heraus führt sie alljährlich den Reichsberufswettkampf durch, jenes glorreiche Rennen um die besten Leistungen im Beruf, in der Arbeit. Daher darüber hinaus im kommenden 2. Reichsberufswettkampf auch noch gewisse sportliche Leistungen verlangt werden, sonst von dem Willen der Hitlerjugend, die nicht Berufstreiber jüden will, sondern Kameraden erziehen, die auf allen Gebieten — weltanschaulich, beruflich und körperlich — eine persönliche Höchstleistung erreichend wollen. Und diese persönliche Höchstleistung gilt der Gemeinschaft: Dienst am Volke.

Das Schausensler als Werbemittel

Der vom 18. bis 28. März zur Durchführung gelangende 2. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend wird in der Woche vom 17. bis 24. Februar durch einen großen Wettkampf der Schausenslerdekoratoren eröffnet. Damit wird ein Sondergebot bei zufälligeren Berufsschulungsarbeit in der Hitlerjugend und der DAF, in der Vorbereitung des Interesses gezeigt. Es erscheint geradezu merkwürdig, dass heute, wie nie in Deutschland über mehr als 800 000 Schausensler verfügen, nur ein Bruchteil der Eingehändler die Möglichkeiten der Schausenslerwerbung richtig ausnutzt. Wenn das Ergebnis des Schausenslerwettbewerbes eine Leistungserzielung für die Kunst bringt wird, dann wird der Schausenslerwettbewerb von dem Erfolg gekrönt sein, für den die Verantwortler — Reichsjugendführung und Deutsche Arbeitsfront — kämpfen.

Der Schausenslerwettbewerb des Reichsberufswettkampfes wird dazu beitragen, die nötige Aktivität in die Schausensler zu bringen, und dasselbe zu einem Umschlagtor zu entwirken.

Dr. Ley 45 Jahre alt.

Berlin, 15. Februar.
Der Reichsorganisationssprecher der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, wird am 15. Februar 45 Jahre alt.

Lebensmittel

Allgäuer Schweizer 98
vollfett, 45% Fett, Tr. Pfd. 20,-

Schmelzkäse, halbfett
20%, Fett 1 Tr. 4-5 Stückchen 16,-
Comembert, Niedersächs.
vollfett, 45% Fett, Tr. 30,-



Hering-Salat . . . 1/4 Pfd. 15,-
Tafel-Mayonnaise . . . 1/4 Pfd. 17,-
Delik. Frischgurken . . . 1/4 Pfd. 12,-
Altenburger Ziegenkäse
halbfett, 20% Fett, Tr. 30,-

Ostpreußischer Tilsiter

vollfett, 45% Fett, Tr. 1, M. 88,-

Kokosfett, weich . . . Pfd. 78,-

Mischfett . . . Pfd. 84,-

Auslands-Schmalz . . . Pfd. 88,-

Molkerei-Butter . . . Pfd. 72,-

Waffelf-Mischung . . . 25,-

Konsum - Süße
Pfund 36,-

Krakauer, warm u.
kalt zu essen . . . Pfund 58,-

OTTO
DAS HAUS DER VOLKSTUMMICHEN PREISE

Theater

Opernhaus:

Freitag

Die Bohème (7.30)

Musikleiter: Kujlichbach.

Rudolf: Bottler, Schumann:
Ermold, Marcell: Schöffler, Tol-
lin: Bader, Bernard: Büßel,
Rita: Angela Röhrich, Blasette:
Hilde Clotried,

Sonnabend

Opernball 1935 (8)

Schauspielhaus:

Freitag

Donna Diana (8)

Seelachschnitzel 18,-

Leichtschnitz, gefüllt, Tr. Pfd. 10,-

Brandschokolade Rgl. 65,-

Bruch-Schokolade 100g 20,-

Vollm.-Nuss-Schok. 1/4 Pfd. 25,-

Zanzibar-Schokolade 1/4 Pfd. 20,-

Weisse Bohnen . . . Pfd. 84,-

Linsen . . . Pfd. 32,-

Gemische Bonbons 1/4 Pfd. 14,-

Mais-Zeppen . . . 1/4 Pfd. 18,-

Kugel-Mischung . . . 1/4 Pfd. 25,-

Bruch-Makkaroni . . . Pfd. 36,-

Eier-Schnittlaugen . . . Pfd. 40,-

Waffel-Mischung . . . Pfd. 25,-

Venus-Schokolade 25,-

sortiert 100-Gramm-Tafel

Fleischbrühwürfel . . . 4 Stck. 10,-

Bruchwurst . . . Pfd. 14,-

Tafel-Roul. . . Pfd. 24,-

Zwiebel-Schinken . . . Pfd. 16,-

Wurst-Schinken . . .